



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

196 (27.4.1936) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-273728](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-273728)

Der Dorfbach und zwei Hydranten, die aus einem Wasserleitungsrohr gespeist wurden, gaben genügend Wasser. Dessen Umfange, verbunden mit dem aufopferungsvollen Eingreifen der Dorfbewohner ist es zu verdanken, daß nicht die ganze Ortschaft vernichtet wurde.

Die erste Hilfe

Ergreifende Beweise der Hilfsbereitschaft wurden sichtbar. Für die 80 obdachlos gewordenen Dorfbewohner wurde sofort alles mögliche getan, um ihnen Unterkünfte zu schaffen. Teilweise wurden sie beim Bürgermeister untergebracht. Auch in den Nachbarorten hat man ohne weiteres die Brandgeschädigten aufgenommen. Vorforsich hat man in der Scheune des Bürgermeisters von Lunau noch ein Notlager eingerichtet. Circa 100 Stück Vieh, die noch zur rechten Zeit aus den Ställen befreit werden konnten, sind einzuweisen in der Nachbarschaft untergebracht.

Nach den vorläufigen Schätzungen beträgt der Gebäudeschaden allein über 200.000 Mark. Die Brandgeschädigten sind nur teilweise versichert. Die Vertreter der Behörden wollten an der Brandstätte.

Es besteht der Verdacht der Brandstiftung. Noch am gleichen Abend wurden die Besitzer des zuerst von dem Brand ergriffenen Doppelwohnhauses Strohmeier-Ruch von der Gendarmerie wegen der empfindlichen Aufführung der Brandursache einbestellen festgenommen.

Hoares Rückkehr zur Politik

Er soll Erster Lord der Admiralität werden
London, 27. April.

Die „Morning Post“ meldet, daß in der nächsten Woche mit der Ernennung des früheren Außenministers Sir Samuel Hoare zum Ersten Lord der Admiralität an Stelle Lord Montagu, der in den Ruhestand treten werde, zu rechnen sei. Nach Mitteilung gutunterrichteter Kreise sei ihm der Posten bereits angeboten worden und er habe ihn angenommen. Hieraus könne man schließen, daß die Gesundheit Sir Samuel Hoares, der nach der Ablehnung des Hoare-Lavalleschen Friedensplanes durch die britische Öffentlichkeit zurückgetreten war, wieder voll hergestellt sei.

Van Zeeland in Warschau

Warschau, 27. April.

Der belgische Ministerpräsident und Außenminister van Zeeland ist am Sonntagvormittag in Warschau eingetroffen, um den Besuch des polnischen Außenministers Beck vom März dieses Jahres zu erwidern. Auf dem Bahnhof wurde der belgische Gast von Minister Beck begrüßt. Abends gab Minister Beck zu Ehren van Zeelands ein Essen. Der Aufenthalt des belgischen Ministerpräsidenten in Warschau wird zwei Tage dauern.

Judenfeindliche Kundgebung in Preßburg

apd. Prag, 27. April.

In zwei Preßburger Lichtspieltheatern ist es anlässlich der Aufführung des französischen, in Prag gedrehten Filmes „Solé“ zu jüdenfeindlichen Kundgebungen slowakischer Hochschüler gekommen, die mit Pfeifen, Werfen von Steinbomben und Knallerbsen die Vorstellungen störten. Polizei griff ein und drängte die Kundgeber ab. 21 Studenten wurden festgenommen, aber später bis auf drei wieder entlassen.

Der Rundfunk brachte Werke des Mannheimers Max Fühler

Chorkonzert und Oper aus Frankfurt / Kleine Musikstunde aus München

Unter allen musikalischen Veranstaltungen des deutschen Rundfunks nehmen die Orchesterkonzerte weitaus den breitesten Raum ein. Nur selten sind große Chorterte zu hören. Mit besonderer Anerkennung werden wir dabei der Übertragung des Bach'schen Kantaten, deren Wiederabe sich der berühmte Leipziger Thomannchor zur Aufgabe gemacht hat. Daneben sollte auch anderen Chören, sofern sie leistungsfähig sind, mehr die Möglichkeit gegeben werden, sich im Rundfunk hören zu lassen.

Chorkonzert aus Frankfurt

Gerne nahmen wir daher die Gelegenheit wahr, den Männerchorverein 1855 Hirschberg zu hören, der vor kurzem für die Reichsfest der Frankfurt und Stuttgart sang. Aber schon beim ersten Chorsatz „Talisman“ von Hildebrandt dachten wir: „20 Sänger haben Lampenlieder, es wird doch auch vorübergehen!“ Aber es aina nicht vorüber; bei Trunks „Hörst Du Bessie“ war die Antination recht unaußer und schwand, bei A. Bertold „In Strahlburg auf der Schanz“ und Reclus „Mädel spin“ nicht besser. Reist war auch das Tempo nicht kraß dutschhalten. Bei Orchesterabend berühmten „Nachwächterlied“ konnten wir ein gewisses Bächeln nicht unterdrücken. Als wir nun gar noch in Erweiterung des Programms „Komm schöner Tag“ von Körner und „Gwia liebe Heimat“ hören sollten, waren wir kurzerhand die Notbremse, die zum Glück an jedem Empfangsgerät angebracht ist.

Dessen wir daß wir in Zukunft mehr, dafür aber bessere Chöre hören! Es sei namentlich dem Stuttgarter Sender nahegelegt, doch auch einmal eines der großen Chorkonzerte aus dem eigenen Sendebereich (einschließlich Badens), die vielleicht nicht allzu häufig statt-

Ein Appell Badoglios an Abessinien

„Widerstand ist nutzlos - Die Armeen sind geschlagen“

Abdis Abeba, 27. April.

Nachdem bereits am Samstag zwei italienische Bombenflugzeuge Abdis Abeba nahezu eine Stunde lang überflogen hatten, erschien am Montag um 1/9 Uhr vormittags neuerlich ein italienisches Flugzeug über der Hauptstadt.

Das Flugzeug ging bis auf 30 Meter herab und zog in dieser geringen Höhe mehrere Kurven über den Dächern der Innenstadt. Dabei wurden Flugblätter abgeworfen.

Die Flugblätter enthielten einen Aufruf der obersten italienischen Heeresleitung an die abessinische Bevölkerung, der von Marschall Badoglio gezeichnet ist. In diesem Aufruf heißt es u. a.:

„Mit Gottes Hilfe werde ich in Abdis Abeba eintreffen. Der Kaiser und die Soldaten seiner ersten Armee sind tot. Auch die von ihm an die Front geführten Erfahrungsmänner sind vernich-

tet. Die Städte Gondar, Solota und Dessie sind von uns eingenommen. Wir sind Herren von Ogaden und werden in einigen Tagen in Harar stehen.“

Dann heißt es in den Schlußsätzen weiter: „Ich will nicht, daß das christliche abessinische Volk vernichtet wird. Wir bringen Frieden und Zivilisation.“ An die Mahnung, kein Blut untereinander zu vergießen, schließt sich die Aufforderung an, die abessinischen Krieger, den Kampf einzustellen und in die Heimat zurückzukehren. Zum Schluß heißt es in dem Aufruf: „Berührt keine Strafen und seht meiner Armee keinen Widerstand entgegen. Wir wollen weder euer Leben, noch euer Eigentum. Wenn ihr aber meiner Armee Widerstand leistet und die Straßen zerstört, wird die italienische Heeresmacht erbarmungslos über euch herfallen. Die Flugzeuge werden ein Blutbad unter euch anrichten und alles vernichten.“

Das geschlagene Heer kehrt heim

Uneinigkeit der Stämme hat Italien siegen helfen

Abdis Abeba, 26. April.

Zeit zwei Tagen kehren verwundete und kriegsmüde abessinische Soldaten, die von der Hauptstadt aus mit den Armeen des Dschosmatich Kufonnen und des Ras Kulugeta an die Nordfront gezogen waren, nach Abdis Abeba zurück. In Trupps zu sechs, acht oder zehn Mann, größtenteils verwundet, teils ohne Waffen, teils in völlig erschöpftem Zustand, denn einige haben einen 700 Kilometer langen Marsch hinter sich, ziehen sie still und mit traurigen Gesichtern in ihre Wohnplätze ein. Man schätzt die Zahl der Rückkehrer, die meistens in Abdis Abeba zu Hause sind, auf 2000 bis 4000 Mann.

Ueber den Krieg an der Nordfront befragt, erzählen sie ausnahmslos, daß die Kala-Azebu und Galla-Stämme, die schon seit jeher als die unzulänglichsten Stammes bekämpft seien, jedesmal, wenn die Abessinier sich im Gefecht mit den Italienern befeindeten hätten, diese in

den Rücken gefallen wären und ihre Lager ausgeplündert hätten. Dadurch hätten sich die abessinischen Truppen jedesmal zwischen zwei Feuern befunden. Außerdem seien diese Stämme ungeheuer grausam, so daß sogar ihre Frauen und Mädchen von den Höhen Steine und Baumstämme auf die in den Pforten marschierenden abessinischen Truppen herabgeworfen hätten.

Die Kala-Azebu-Stämme würden ständig von italienischen Fliegern mit großen Geldmitteln sowie modernsten Waffen, Munition und auch italienischen Instruktionen versehen. Fast alle Plünderungen seien auf ihr Konto zu setzen.

In Dessie selbst seien es diese Stämme gewesen, die die Einnahme Dessies durch die Italiener ermöglichten. Die reorganisierten kaiserlichen Armeen seien gemeinsam mit den Truppen des Ras Kassa ungefähr 200 Kilometer nördlich von Abdis Abeba in scharfem Abwehrkampf.

Starhemberg droht der Regierung

Er will sich der Abrüstung der Heimwehr widersetzen

Wien, 27. April.

In einer Heimwehredung in Horn führte Starhemberg gleich zu Beginn seiner Rede aus, daß die Heimwehr nicht daran denke, abzurufen, es würde auch in Zukunft eine bewaffnete Heimwehr geben. Nur über seine Weise gehe die Abrüstung der Heimwehr.

Sehr scharf wandte sich Starhemberg gegen Bestrebungen, den Massenstempel und die Parteipropaganda wieder aufleben zu lassen. Er warne alle Politiker, die solche Ziele verfolgten, wies er sie auch scharf zurück. Die Heimwehr sei bereit, mit allen zu gehen, die den Volkswort-Rats zu geben gewillt seien. Ausdrücklich erklärte er, man versuche, den Volkswort-Rats nicht einzubauen.

Seine Angriffe dürften vor allem den christlich-sozialen Wehrkassen Kunz und dem Bauernbund Reichert zugehört haben. Er erklärte, Schwinnig könne sich auf die Treue der Heimwehr verlassen, aber der Bundeskanzler solle sie auch einsehen gegen seine (des Kanzlers) sogenannten Freunde, denn sonst könne es eines Tages geschehen, daß er von ihnen beseitigt werde.

Starker Eindruck in England

London, 27. April.

Die Rede des österreichischen Vizekanzlers Starhemberg in Horn findet in der englischen Presse starke Beachtung. Sie wird als eine s.

fene Herausforderung und Drohung gegen den Bundeskanzler Schuschnigg und einen Teil seiner Anhänger betrachtet. Besonders wird hervorgehoben, daß Starhemberg sich geweigert habe, die Heimwehr zu entwaffnen.

„Daily Telegraph“ berichtet, daß die Rede Starhembergs ein Hohe auf den bekanntesten Wunsch Schuschniggs zur Entwaffnung der Heimwehr gewesen sei. Sie habe ferner faun verhängte Angriffe gegen alle diejenigen Anhänger Schuschniggs enthalten, die von der Heimwehr wegen ihrer demokratischen Einstellung und ihres Wunsches, die Sozialdemokraten auszusöhnen, verdächtigt werden.

„Daily Herald“ schreibt, die Rede Starhembergs enthalte den Kampf um die Macht der zwischen den beiden Seiten der österreichischen Regierung im Gange sei. Starhemberg sei entschlossen, seine eigene Stellung aufrecht zu erhalten und zu stärken. Viele Heimwehritter, so erklärt das Blatt, seien deshalb, in den Finanzstand der Währungs-Verschönerung weitest zu sein. Die Liste der Leute, die Befestigungsgelder erhalten haben, sei noch nicht veröffentlicht worden. Schuschnigg habe jedoch mehrere Male mit der Veröffentlichung gedroht. Mit einer Umbildung der österreichischen Regierung sei in wenigen Tagen zu rechnen. Jede der beiden Parteien sei entschlossen, bei dieser Gelegenheit die andere in den Hintergrund zu schieben.

Kommunisten plündern Faschistenbüros

Mexiko, 27. April.

Kommunisten überfielen das Hauptquartier des faschistischen Verbandes der „Goldhämmer“, wobei drei Personen verletzt und die Möbel zerstört wurden. Das Archiv und die Schreibmaschinen wurden fortgeschleppt.

Illegales Kriegsgericht ausgehoben

Dublin, 27. April.

In Belfast erzwang sich die Polizei mit Hämern den Zutritt zum Klubgebäude der republikanischen Armee, in dem ein illegales Kriegsgericht abgehalten wurde. 13 Personen, darunter der Anwalt, der Angeklagte und die Zeugen, wurden verhaftet. Ferner beschlagnahmte die Polizei wichtige Schriftstücke.

In Kürze

Der italienische Landwirtschaftsminister Stefani ist in Berlin eingetroffen. Er wird an einer Reise durch Deutschland die Einrichtungen des Reichsnährstandes studieren.

Der Sonntagvormittag stand in Königsberg im Zeichen der sportlichen Wettbewerbe im Reichslager des Reichsbüro für Sport. Am Nachmittag nahm die Schulungsabteilung für soziale Jugendarbeit ihren Fortgang.

Die Wahlen in die französische Kammer haben in den 23 Wahlkreisen Elsass-Lothringens zu einem bemerkenswerten Erfolg der Gegner der Volksfront geführt. Im ersten Wahlgang wurden elf Abgeordnete gewählt.

Die Pariser Montagspresse sieht im Zeichen der Kammerwahlen. In den Reichsblättern findet die starke Zunahme der kommunistischen Stimmen besondere Beachtung und die Zeitungen richten einen Appell an die Öffentlichkeit, durch geschlossene Disziplin dem Vormarsch der Volksfront den Weg zu versperren.

Die bereits Reichstagung des Jahres 1934 in der 19. Juni statt großen Appells wird jetzt folgen. In der Reichstagung wird insgesamt 100.000 Teilnehmer in sich.

Am Sonntag, mit einer feierlichen Tag der Haupttagung des Reichsbüro für Sport.

„Kunst und Kultur“ und „Kunst und Kultur“ ist durch den Reichsbüro für Sport.

Bruno Kulichs kleine Musikstunde

Der Sprecher setzte sich in volkstümlicher Form zunächst damit auseinander, was Musik insbesondere was schöne Musik sei, und kam im Aufnahmestunden damit auf die Bedeutung der Melodie zu sprechen. Seine Erläuterung, Melodie sei etwas, das zu Herzen geht, enthält die richtige Erkenntnis, daß die Melodie ein Hauptrolle beim Erleben klanglicher Vorgänge spielt. Als Schemata für die Bildung einer geordneten Tonfolge waren die Anlässe der Volkslieder: „Komm ein Vogel geflogen“ und „Gänchen klein“ gewählt worden. Als formbildendes Prinzip trat so die Nachahmung eines Motivs, sei es in gleicher, sei es auf den nachfolgenden Tonhöhe, in den Brennpunkt der Betrachtung; auf Veränderungen durch andere Anordnungen in der Tonfolge wurde hingewiesen, nicht aber auf die Anordnungen, die durch Veränderungen im Rhythmus oder im Akkordus und Tonfolge zugleich entstehen können. Vielleicht hören wir davon Näheres in einer nächsten Besprechung.

Bruno Kulichs kleine Musikstunde hat gezeigt, wie man in ansprechender und volkstümlicher Form dem Rundhörer die Grundbegriffe der Musik näherbringen kann.

W. L. B. B.

Die Ein Besu...
Eigener Draht...
Die Pressekonf...
NSDAP unter...
Dr. Dresler...
Gauliters der...
bedeutungsvoll...
Fosau. Am...
fährige und lie...
Kessbau...
und ausländis...
Ausstellung in...
In der neuer...
holte zeigte die...
die Gaststätten...
den sonstigen...
fortschrittlichen...
erwarten gepf...
fentlich recht...
auf den Aufent...
schaft möglich...
die früher so v...
schen Waldes...
nische Grenz...
verkehr erschlo...
Die größte Kir...
Wir haben be...
und sind über...
deutschen Reich...
Register und 5...
eine vollstän...
stimmten, wurde...
Rebenorgeln au...
zur aufbauende...
Touffülle bederr...
falschen Möglich...
Kerker aus a...
Empfang im R...
Die Teilnehm...
dann im histo...
Kreisleiter und...
normalerweise...
Büchler hielt...
denfragen und...
Osmar...
Der Ausbau...
Lebensraums...
hände zu befre...
schen oder un...
löschung der...
Linie würden...
schaffen, so zu...
autobahn: die...
reuth und die...
Strecke über...
Fosau bis Do...
große Reichs...
Grenze, in...
liche Lebensab...
bielt werden...
bedeutender...
durch die Stra...
merkllichen Bir...
in die Eindeich...
und Pleinting...
besten Getreide...
Insgesamt sei...
von 30.000 Tag...
für 20.000 Bo...
Das Pro...
Sü...
Wie bereits...
Reichstagung...
dem Jahre 193...
19. Juni statt...
großen Appells...
wird jetzt folgen...
sich insgesamt...
in sich...
Am Sonntag...
mit einer feierl...
den. Der näch...
Tag der Haupt...
tagung des...
„Kunst und...
„Kunst und...
ist durch den...
ausgeführt. Der...
Motto „Tag...
„Volkstum als...
matraum“ folg...
von Horsthen...
sein. Am Nach...
haltung und...
die unter dem...
bedi, im Hab...
net werden. I...
sichern Verant...
gewinnmet: „D...
lang.“
Der Mittwoch...
Er wird durch...
der Münchener...
ran findet eine...
statt. Die Hau...
geleitet der...
Reich“, daran...
ger Glaube“...
Laienmusik...
einer Kundgeb...
bera das Wort...
Der letzte Ta...

Die bayerische Ostmark lebt wieder auf

Ein Besuch der Reichspressekonferenz der NSDAP in Passau / Gauleiter Wächtler spricht

(Eigener Drahtbericht des „Hakenkreuzbanners“) Passau, 26. April.

Die Pressekonferenz der Reichspressestelle der NSDAP unter Leitung von Hauptamtsleiter Dr. Dresler folgte einer Einladung des Gauleiters der bayerischen Ostmark in eine der bedeutendsten der deutschen Grenzstädte, nach Passau. Am Bahnhof bereits begrüßt der rührige und liebenswürdige Oberbürgermeister Moosbauer die zahlreich erschienenen in- und ausländischen Pressevertreter.

Ausstellung in der Nibelungenhalle

In der neuerrichteten riesigen Nibelungenhalle zeigt die bayerische Ostmark, daß auch ihr Gaststättengewerbe gleichen Schritt hält mit den sonstigen auf allen Gebieten erreichten Fortschritten. In den neu erbauten Straßen erwarten gepflegte Gasthäuser den hoffentlich recht stark einsetzenden Fremdenstrom, um den Aufenthalt in der einzigartigen Landschaft möglichst angenehm zu gestalten; denn die früher so vereinsamten Täler des bayerischen Waldes sind erst durch die nationalsozialistische Grenzpolitik für den großen Reiseverkehr erschlossen worden.

Die größte Kirchenorgel der Welt

Wir stehen bewundernd im Passauer Dom und sind überwältigt von dem Spiel dieses deutschen Meisterwerkes. 16 150 Pfeifen, 208 Register und 5 Manuale besitzt diese Orgel. Um eine vollendete akustische Wirkung erzielen zu können, wurde sie in einem Hauptwerk und vier Nebenorganen aufgeführt. Vom Pfeifenstock bis zur auftraufenden, geradezu plastisch wirkenden Tonstube bedeckt dieses Instrument alle musikalischen Möglichkeiten, mit Recht bewundert von Menschen aus aller Herren Länder.

Empfang im Rathaus

Die Teilnehmer der Fahrt versammelten sich dann im historischen Rathaus, wo sie vom Kreisleiter und Oberbürgermeister Moosbauer nochmals herzlich begrüßt wurden. Gauleiter Wächtler hielt dabei eine Rede über die Lebensfragen und den Aufbau der bayerischen Ostmark.

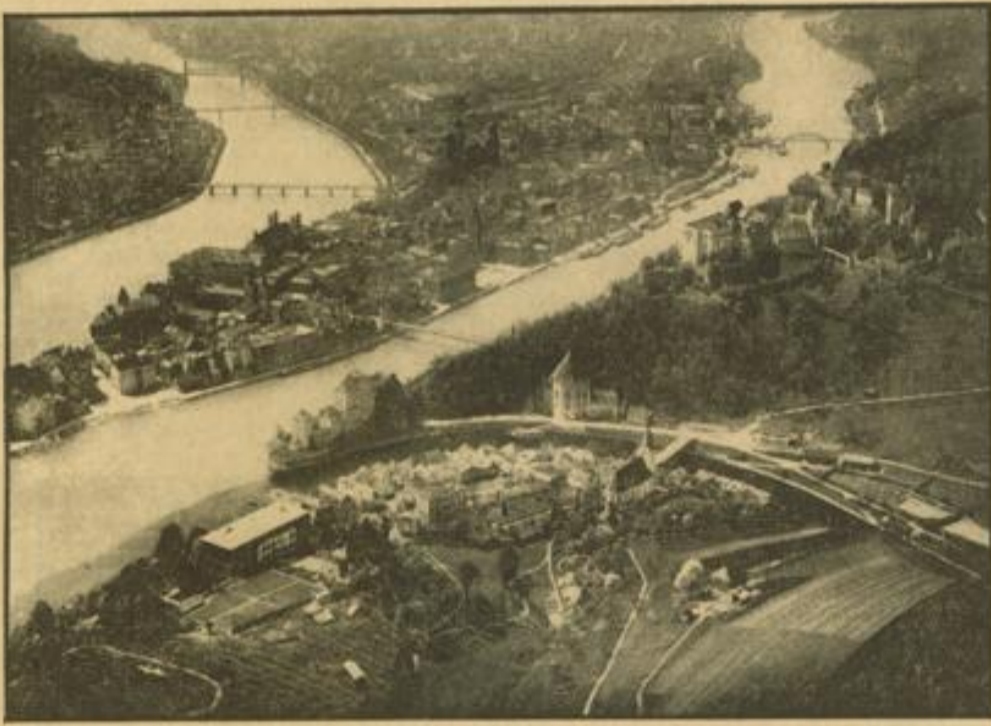
Der Ausbau des bayerischen ostmärkischen Lebensraums werde dazu führen, alle die Notstände zu beseitigen, deren Gründe in einer falschen oder unzureichenden Nutzung der Erschließung der Ostmark zu suchen seien. In erster Linie würden neue Verkehrswege geschaffen, so zwei große Teilstrecken der Reichsautobahn: die Nord-Süd-Strecke über Bahrenth und die für später geplante West-Ost-Strecke über Regensburg nach Passau. Von Passau über Hof sei die Ostmarkstraße, der große Reichsstraßenzug entlang der Grenze, in Angriff genommen, die die eigentliche Lebensader des unmittelbaren Grenzgebiets werden werde. Neben der Erschließung bedeutender Fremdenverkehrsgebiete würden durch die Straßen auch die Verhältnisse der gewerblichen Wirtschaft erheblich gebessert. Ferner ist die Eindeichung der Donau bis Straubing und Pleinting geplant, wobei 20 000 Tagewerk besten Getreidebodens fruchtbar gemacht würden.

Insgesamt sei in der Ostmark die Rekolonisation von 30 000 Tagewerk Bauernland begonnen. — Für 20 000 Volksgenossen seien bisher neue

Heimstätten geschaffen worden, jedes weitere Jahr würden mindestens 4000 errichtet werden.

Bollwerk gegen Osten

Abschließend unterstrich der Gauleiter die große Grenzbedeutung der Ostmark und wies in diesem Zusammenhang auf die engen Beziehungen der Tschekoslowakei zur Sowjetunion hin. Für die bayerische Ostmark bedeute diese Entwicklung, daß sie der erste Wall sei, den Europa dem 940 Kilometer langen Korridor, den die Sowjetunion durch die Tschekoslowakei in Europa vorgedrungen habe, entgegenstellen habe. Vorposten Europas gegen eine aller europäischen Kultur entgegengeleitete Bewegung zu sein. Sei heute die Aufgabe der bayerischen Ostmark. Sie sei allerdings viel lieber Brücke als Bollwerk gegenüber dem Nachbar, Gleichviel aber, was in der Zukunft beschloffen liege, eines sei notwendig: eine starke, lebensfähige bayerische Ostmark. An diesem Ziel könne jeder mitarbeiten, der den Frieden wolle.



Ein Mittelpunkt der bayerischen Ostmark — Elso Luithildaufnahme von Passau Bild: Verkehrsverein Passau

Goldschätze auf dem Meeresgrund

Ein riesiger Luftkasten soll ihre Bergung ermöglichen

Madrid, Ende April. Die Madrider Zeitung „El Sol“ berichtet von phantastischen neuen Versuchen, an der Mündung des Rio Rande die Schätze einer im Jahre 1702 versenkten Flotte zu heben.

Es geben Männer herum in Vigo, die einen ganz besonderen Blick haben. In ihren dunklen Augen glänzt etwas wie ein Sehnachtschimmer, etwas, das ganz anders ist, als man es sonst bei Spaniern findet. Es sind Schatzsucher, in deren Blick ein Widerschein des Goldes und der Juwelen leuchtet, die sie gesehen haben auf dem Grunde des Rio Rande, der in die Bucht von Vigo mündet.

Es sind nicht die ersten, welche den versunkenen Schatz von Vigo heben wollen. Seit im Jahre 1702 die stolze spanische Flotte von 18 Galeonen auf der Rückreise von Veracruz im Hafen Vigo durch die Übermacht der Engländer und Holländer vernichtet wurde, hat es nie an Versuchen gefehlt, die damals versunkenen Ladungen von Gold, Perlen und Edelsteinen zu heben.

Es kam der Schwede Wolters. Er ließ sich vom Königshaus das Wellengrab der Goldflotte vermieten, wie man einen Aker pachtet, und ging mit phantastischen Apparaturen daran, Rippun seine Beute zu entreißen. Da waren Schiffe ohne Luken, Vorläufer unserer Unterseeboote, versenkbare Häuser ohne Boden, merkwürdige Tauchranzjüge, die mit Tauchermaschinen bemalt waren. Aber die Bemühungen einer abstrusen Pseudo-Wissenschaft waren ebenso erfolglos wie die Versuchungen der Teufelsmagie. Der Schatz blieb ungehoben. Herr Wolters ging wieder nach Schweden zurück, nachdem er ein Vermögen verloren hatte, man könnte beinahe sagen —: einen Schatz...

Meerfrauen im Fischerneß

Manchmal finden auch heute noch die baskischen Fischer in ihren Neben Meerweiber aus Holz, geschnitten Seeräuber, massive Deckel von Trüben. Noch vor kurzem entdeckte ein Wattenwanderer bei Ebbe die Mastspitze eines algerischen Schiffes im Schlick. Das sind Reste der versunkenen Flotte, die wieder ins Licht des

Tages zurückkehren. Dreizehn Schiffe, das hat man mit Sicherheit festgestellt, liegen aber auch noch auf dem Grund der Mündung. In ihren zertrümmernten Wänden schwimmen Fische um algerischer Sonnees Gold.

Um nun zu Beginn des Jahres 1936 wird wieder ein ernsthafter Versuch gemacht, die Schätze zu heben. Der Ingenieur Rozzo hat eine neue Tauchvorrichtung konstruiert, die es ermöglicht, in aller Sicherheit und Bequemlichkeit an die verunkelten Schiffe heranzukommen. Um diese gewaltige Apparatur, die an unbekannter Stelle verborgen liegt, werden viel Geheimnisse gemacht. Nur die engsten Mitarbeiter des Ingenieurs bekamen sie zu sehen.

Aber trotzdem ist es auf irgend einem Wege gelungen, einiges über diese gigantische Tauchvorrichtung in Erfahrung zu bringen.

Unterwasser-„Saal“ festlich beleuchtet

Sobiel bisher in Erfahrung gebracht wurde, handelt es sich um einen riesigen rechteckigen Luftkasten ohne Boden, der durch sechs massive Röhren ständig mit der Luft in Verbindung bleibt. Von den Dimensionen der Konstruktion bekommt man ein Bild bei der Vorstellung, daß in zwei dieser Röhren Fahrstühle eingebaut sind zum Hin- und Hertransport der unter Wasser beschäftigten Arbeiter.

Sobald nun die genaue Lage eines Bracks durch Taucher festgestellt ist, wird der riesige Luftkasten auf den Boden genau über das Schiff hinabgelassen. So entsteht ein großer mit Luft angefüllter „Saal“, in dem die Arbeiter bei elektrischer Beleuchtung in aller Ruhe die Risten und Kästen voll Gold und Geschmelde bergen können.

Dies ist die Darstellung einer großen Madrider Zeitung. Aber ob die Versuche des Senor Rozzo auch schon von Erfolg gekrönt waren, weiß man nicht. Seine Gehilfen wollen nicht reden.

Gasvergiftung in der Kirche

Zwischenfall bei der Abendmahlsfeier Kopenhagen, 27. April.

In der Kirche in Høggård in Jütland erlitten am Sonntag während der Abendmahlsfeier zahlreiche Besucher schwere Kohlenoxydgasvergiftungen.

Als kurz nach Beginn der Abendmahlsfeier eine ältere Dame und dann mehrere jungen Konfirmanden bewußtlos zusammenbrachen, wollte der Geistliche die Feier schnell beendigen. Während des Orgelspiels verloren dann noch die Organistin und zwei Frauen aus dem Kirchenchor das Bewußtsein. Kirchenbesucher eilten schnell ins Freie. In der frischen Luft erlitten noch weitere Personen Ohnmachtsanfälle.

Das örtliche Rettungskorps und verschiedene Ärzte waren schnell zur Stelle, um die Vergifteten zu behandeln.

Familiendrama in Hannover

Hannover, 27. April.

In dem Vorort Wülfler ereignete sich am Sonntagvormittag eine blutige Familientragödie. Der etwa 50jährige Sille drang nach einem heftigen Streit mit seiner Mutter und seiner Frau mit einem großen Messer auf seine Mutter ein und durchschnitt ihr den Hals. Dann versuchte er seine Frau zu ermorden und tötete sich selbst durch einen Schnitt in den Hals. Die beiden Frauen wurden ins Krankenhaus gebracht, wo die Mutter unmittelbar nach der Einlieferung an ihren schrecklichen Wunden starb.

melt worden sind, hofft man, mit Hilfe dieses Ruherlagers den Abzug des deutschen Kunsthandwerks wesentlich zu fördern. In erster Linie wird es sich um die Anbahnung solcher geschäftlicher Möglichkeiten handeln, die auf der Grenze zwischen kaufmännischen und künstlerischen Gebieten liegen.

Der Glasmeister Otto Pinnemann 60 Jahre. Am 26. April konnte der bekannte Glasmeister Professor Otto Pinnemann in Darmstadt sein 60. Lebensjahr vollenden. Der Jubilar, der in 18 Jahren a. M. geboren wurde, geniesst auf seinem Gebiet einen Ruf, der weit über Deutschlands Grenzen hinausgeht. Er gilt als bester Kenner und Sachverständiger in allen Fragen der Glasmanufaktur. Den zahlreichen Meisterwerken des Jubilars, die sich u. a. in Frankfurt am Main, Königsberg, Weissen, Raumburg, Berlin und Brandenburg befinden, liegen besondere sakrale Motive zugrunde.

Arbeiterkünstler stellen aus. Die Betriebsgemeinschaft der Friedrich-Alfred-Hütte in Rheinhausen beabsichtigt die Durchführung eines großzügigen und neuartigen Planes. Es handelt sich um eine Ausstellung von Zeichnungen, Aquarellen, Federzeichnungen, Bleistift-, Kohle- und Pastellzeichnungen, ferner von Werken der Bildhauerkunst mit Plastiken in Ton oder Holz, Holzschnitzerei und Reliefs, und der handwerklichen Kunst mit kunstgewerblichen Bastelarbeiten, die unter dem Leitwort „Arbeiterkünstler“ stehen wird und an der sich alle kunstbegabten Betriebsangehörigen beteiligen können. Die Ausstellung wird voraussichtlich im Herbst stattfinden.

Der Deutsche Geographentag in Jena. Als Termin des diesjährigen Deutschen Geographentages, der 1936 in der Hochschulstadt Jena abgehalten werden soll, hat der Zentralausschuß kürzlich in einer Sitzung die Zeit vom 9. bis zum 12. Oktober festgesetzt. Um auch der deutschen Lehrerschaft den Besuch des Deutschen Geographentages zu ermöglichen, wurde diese Oktoberwoche, in welche die Schulferien fallen, gewählt.

Das Programm der Reichstagung der NS-Kulturgemeinde

Fünf Arbeitstage / Alfred Rosenberg und Dr. Stang sprechen

Wie bereits gemeldet wurde, findet die Reichstagung der NS-Kulturgemeinde in diesem Jahre in München vom 14. bis zum 19. Juni statt. Ueber das Programm dieses großen Appells des deutschen Kulturlebens wird jetzt folgendes bekannt: Die Tagung umfasst insgesamt 5 Arbeitstage, von denen jeder inhaltlich in sich geschlossen ist.

Am Sonntag, 14. Juni, wird die Tagung mit einer feierlichen Kundgebung eröffnet werden. Der nächste Tag steht unter dem Motto „Tag der Kunst“. Im Mittelpunkt dieser Haupttagung stehen 3 Vorträge über die Themen „Kunst und Weltanschauung“, „Kunst und Rasse“ und „Kunst und Alltag“. Der Nachmittag ist durch die Eröffnung der großen Kunstausstellung in der städtischen Galerie ausgefüllt. Der Dienstag steht unter dem Motto „Tag des Volkstums“. Die Vorträge „Volkstum als Erbe“ und „Der deutsche Heimatroman“ sowie „Deutscher Tanz“ werden von deutschen Darbietungen der HJ umrahmt sein. Am Mittwoch wird wieder eine Ausstellung und zwar die Handwerksausstellung, die unter dem Motto „Gefeh und Gestaltung“ steht, im Bayerischen Nationalmuseum eröffnet werden. Der Abend ist einer vollständigen Veranstaltung im Bürger-Bräu-Keller gewidmet: „Deutsches Volk singt, spielt und tanzt“.

Der Mittwoch ist der „Tag der Jugend“. Er wird durch einen Umzug der Gliederungen der Münchener HJ eröffnet; im Anschluß daran findet eine offene Singstunde im Freien statt. Die Haupttagung wird durch eine Morgenfeier der HJ ausgefüllt. Wir rufen das Reich“, daran anschließend ein Vortrag „Jugend Glaube“. Nachmittags findet eine weitere Singspielstunde statt. Der Abend schließt mit einer Kundgebung auf der Alfred Hofmannberg das Wort ergehen wird.

Der letzte Tag ist mit mehreren Veranstaltungen ausgefüllt. Eine Feierstunde des NS-Studentenringes eröffnet die Veranstaltungen des Morgens. Im Anschluß daran wird der Film „Ewiges Waid“ aufgeführt. Im Bayerischen Nationalmuseum findet dann die Eröffnung der Buchausstellung „Der Kampf um das Reich“ statt. In der Haupttagung am Nachmittag wird Amtsleiter Dr. Stang das Wort zu einer Schlussansprache ergreifen. Die Ansprache ist umrahmt durch die Aufführung zweier Chorwerke, „Chorjantasse“ von Wolfgang Jeller und „Remelruf“ von Herbert Prust. Ein Kleinkunstabend „Die 8 Entseffelten“ bildet den Abschluß der Tagung.

Die Teilnehmer werden im Anschluß an die Tagung Gelegenheitsbesuche in der unmittelbaren Umgebung Münchens kennen zu lernen.

„Siegfried“ im Nationaltheater

Der zweite Abend des Ringes

Rit der Aufführung des „Siegfried“ legte das Nationaltheater die Wiederaufnahme des „Ringes“ fort. Von „Siegfrieds Tod“ war Wagner ausgegangen, die Geschichte des „Jungen Siegfried“ wurde wie organisch notwendig zur Ausführung des Dramas, sie fiel Wagner zu seinem eigenen Erhaunen mit der Geschichte von „einem, der auszog, das Fährten zu lernen.“ zusammen. Wieder ist Wolan, der Wanderer, der wirkliche Held des Dramas. Im Kampfe um die Macht, um den Besitz des Ringes, lebt er, ohne sein Wirrwirrl das lange vergebliche Erdenlebe, den freien, vollkommenen furchtlosen Menschen, der im rasen, vollkommenen Kampfe alles leicht gewinnt, was andere und er selbst mühsam erkämpfen. Das eigentlich Dramatische des Wertes aber liegt nicht in der Handlung, es wird Gestalt in der Musik, die das Ganze zu einer einzigen atomben Einheit innig zusammenschließt.

Die Aufführung bedeutete eine Steigerung

gegenüber den beiden ersten Abenden. Wieder wählte Philipp Wühl die Partitur mit höchster Eingänglichkeit zu entwickeln. Ausgeglichenem als am ersten Abend war dieses Mal auch die Arbeit der Regie Friedrich Brandenburgs. Ausstattung und technische Einrichtung vermieden grobe Geschmackslosigkeiten, und selbst der Drahtentwurf, der so leicht kitschig wirkt, verlor durch das schauspielerische Geschick des Siegfried viel von seiner Feinheit, wenn natürlich der eine oder andere beim Anblick des Pappensteins das Lachen nur schwer verdrängen konnte.

Die Darsteller stützten ihre Rollen im wesentlichen sämtlich gut aus. Als Siegfried zeigte Erich Hallström eine ungewöhnliche Klarsichtbarkeit des Gesanges. Fritz Parting als Mime bot schauspielerisch und gesanglich ein Höchstes, Wilhelm Trüffel als Alberich war die im „Abeingold“ aufgenommene hohe Linie. Dr. Carl Schlottmann als Wanderer stieß an seine besten Leistungen in der „Waldflur“ an und wählte seine Partie schauspielerisch und gesanglich durchaus zufriedenstellend auszuführen. Als Wagner legte sich Heinrich Höcklin mit kraftvoller Stimme und deutlicher Aussprache über durch Das Waldvögelin (Gertrud Sell) erschien im Gegenlicht zu diesem Tragen ein wenig zu schwach. Paula Buchner als Brunnhilde und Irene Jäger als Erda vervollständigten den Erfolg.

Der Verkauf war der übliche, am Schluß dauerte er bis zum eisernen Bordana. B.—

Musterchau des deutschen Kunsthandwerks. Auf Veranlassung der Reichskammer der bildenden Künste hat die Bremer Werkchau in Verbindung mit der Ausfuhrförderungsstelle des deutschen Handwerks in der Böttcherstraße in Bremen eine dauernde Ausstellung errichtet, die ein Musterlager des deutschen Kunsthandwerks darstellt und die der Anbahnung von Auslandsbeziehungen dienen soll. An dieser Musterchau sind Kunsthandwerker aus allen Gauen des Reiches beteiligt. Auf Grund der reichen Erfahrungen, die an dieser Stelle im Dienst des deutschen Werkbundes bisher gesam-

Zahlen beweisen die Gesundung des Bauerntums

Die Schulden aus vergangenen Zeiten verschwinden allmählich / Gefunde finanzielle Entwicklung

Die Kreditlage der deutschen Landwirtschaft hat während des verfloffenen Jahres äußerlich keine wesentlichen Veränderungen erfahren; insgesamt ist erneut eine leichte Verminderung der Schuldenlast festzustellen. Im Innern aber machte die Sanierung des deutschen Bauerntums wesentliche Fortschritte, und vor allem ist die Erzeugungsschlacht auf fester finanzieller Grundlage ein beträchtliches Stück vorangekommen.

Das ist in großen Zügen das Ergebnis zu dem der soeben veröffentlichte Geschäftsbericht der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt für das Jahr 1933 gelangt. Die Bank ist als landwirtschaftliches Zentralinstitut in hervorragender Weise an den Finanzfragen des deutschen Bauern beteiligt, und ihr Bericht bietet ein Spiegelbild von den Leistungen, die das nationalsozialistische Wirtschaftsjahr 1933 für das deutsche Bauerntum auf finanziellem Gebiet vollbracht hat.

Beschleunigte Schuldenregelung

Das Verfahren der Schuldenregelung wurde im letzten Jahre durch drei gesetzliche Verordnungen beschleunigt weitergeführt. Während Ende 1932 532 Entschuldungspläne bei der Bank eingereicht waren, erhöhte sich diese Zahl bis Ende 1933 auf 6333, wobei für 4458 Verfahren Ablosungsbeträge zugesagt werden konnten. Außerdem waren im Jahre 1933 insgesamt 1019 Kleinbetriebspläne eingegangen mit einem Ablosungsbedarf von 164 Mill. RM. Die beschleunigte Fortführung der Erbhöfenschuldung ist im Interesse von Gläubigern und Schuldner sehr zu begrüßen.

Besondere Pflege hat die Bank den Krediten zur Förderung der Landwirtschaft zuteil werden lassen. An den Arbeitsbeschaffungsprogrammen ist die Rentenbank-Kreditanstalt (wie wir bereits früher meldeten) mit 337 Mill. RM beteiligt. Und zwar gelangen

RM 50 Mill. aus dem Vapen-Programm, RM 179 Mill. aus dem Sofort-Programm u. rd. RM 108 Mill. aus dem Rheinhardt-Programm zur Verteilung.

Aus eigenem Vermögen stellte die Bank rund 12 1/2 Mill. RM zur Verfügung. Neue Kreditquellen sind außerdem für die Finanzierung von Bodenverbesserungsmaßnahmen erschlossen worden, und zwar wurden durch Kuybarmächung von Auslandsergebnissen insgesamt 57 Mill. RM mobil gemacht (für Grünlandmeliorationen, Ackerdrainagen, Moor Kultivierung, Fischzucht, Wasserleitungsbau usw.). Wesentlich ist hierbei, daß die Kredite zu 3 und 4 v. H. verzinslich ausgeschrieben worden sind. Ueber den genannten Betrag hinaus, der jeweils direkt der Verwendung zugeführt wurde, konnten dem preußischen Staat weitere 10 Mill. RM zur Verfügung gestellt werden.

5 Millionen Erbhöfekredite

Von den neu ausgegebenen, längerfristigen Krediten sind rund 5 Mill. RM Erbhöfekredite zu nennen, die zur Ueberbrückung der gegenwärtigen schwierigen Kreditlage der Erbhöfe zur Verfügung gestellt wurden und von denen bereits 805 500 RM ausbezahlt worden sind.

Am Personalkredengeschäft nahmen im verfloffenen Jahre die unmittelbaren Agrarkredite, die zur Finanzierung des Abfahes an die zweite Hand gewährt werden, den größten Raum ein. Die Bank wirkte ferner bei der Erlassung und Sicherstellung der Brot- und Futtergetreide, ernte zur Deckung des heimischen Bedarfs, wobei angesichts der geringeren Getreideernte des Getreidewirtschaftsjahres 1934/1935 Absatzschwierigkeiten nicht auftraten. Die mit Hilfe der Kreditmittel hergestellten Konserve von Schweine- und Mischfleisch fanden ebenfalls reißende Aufnahme beim Verbrauch. Ebenso konnte der Kredit zum Ankauf und zur Einlagerung von Eiern nach Aufhebung der Verbände glatt abgewickelt werden.

Für Molkereikredite sind nach dem Stand vom 31. Dezember 1933 von der Rentenbank-Kreditanstalt 14,16 Mill. RM ausgeben worden. Die im Vorjahre zur Finanzierung von Genossenschaftsbrennereien eingeräumten Brennkredite sind ferner im Betrage von 1 Mill. RM außerdem im vollen Umlauf vergeben worden. Insbesondere sind ferner die Investitionskredite für Sanierungsarbeiten zu erwähnen, die zur Steigerung der heimischen Rohstoffproduktion und zur weiteren Ausdehnung der Sanierungsarbeiten errichtet worden sind. Und schließlich sind der Schafzucht sechs Millionen RM übermitteln worden (davon zwei Mill. RM durch die Rentenbank-Kreditanstalt), die einer verstärkten Eigenversorgung mit Wolle in Deutschland dienen sollen.

Insgesamt belief sich die Inanspruchnahme der zum Teil mit anderen Banken für alle diese Zwecke zur Verfügung gestellten Kredite immerhin auf rund 495 Mill. RM, von denen etwa 135 Mill. RM auf die berichtende Bank selbst entfielen.

Faßt 17 Millionen Reingewinn

Die Bilanz der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt schließt mit einem Reingewinn von 16,96 Mill. RM, der bekanntlich nicht für Al-

ternativdisponiblen ausgegeben wird, sondern der, wie im Vorjahre, wahrscheinlich einem sogenannten Sondervermögen überwiesen werden dürfte. Aus diesem wird wiederum eine Kredithilfe für solche bäuerlichen Umschuldungsbetriebe geschöpft, bei denen die Weiterführung des Betriebes sonst in Frage gestellt wäre. In diesem Sinne bietet der Abschluß der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt ein erfreuliches Bild nationalsozialistischer Gemeinnützigkeit im großen Kreditgebäude. Auch der Ueberfluß dient wiederum der Hilfe und der Förderung des deutschen Bauerntums.

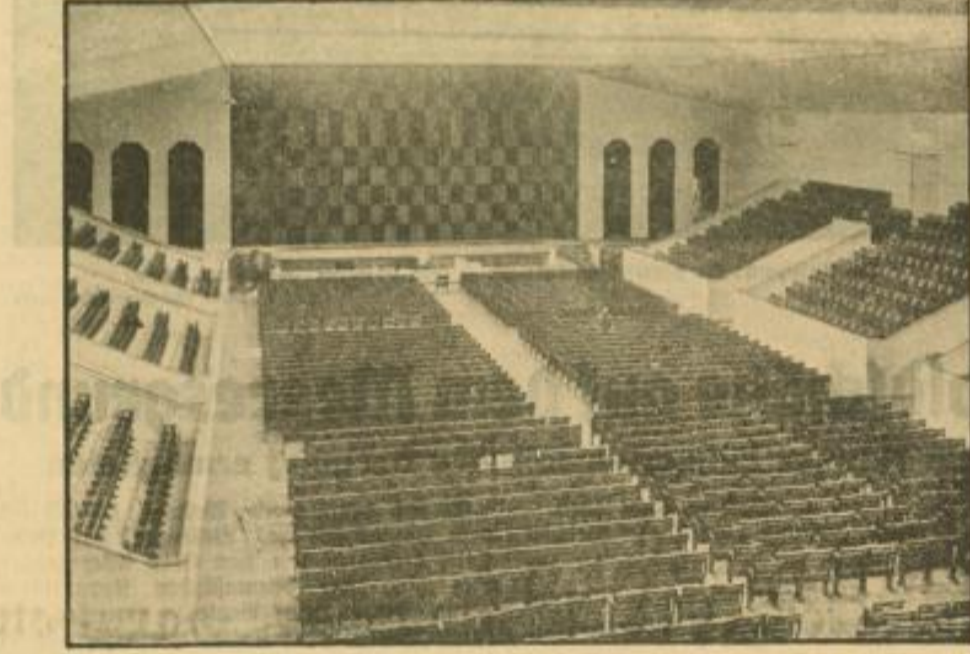
Leistung in Zahlen

Gleichzeitig legt auch die Deutsche Rentenbank ihren Jahresbericht für das Jahr 1933 vor. Die Rentenbank, die der Rentenbank-Kreditanstalt durch Personalunion verbunden ist, spielt jetzt für die landwirtschaftliche Kreditpflege eine so wesentliche Rolle mehr wie das aus ihr hervorgegangene Tochterinstitut. Sie ist in erster Linie an der Durchführung der Osthilfe-Aktion beteiligt und kann darüber berichten, daß die Abwicklung der Osthilfe im letz-

ten Jahre erneut kräftige Fortschritte gemacht hat. Es gelang, den am Jahresbeginn mit 77,7 Mill. RM ausgewiesenen Umlauf an Umschuldungen im Verlauf des Jahres bis auf 11,6 Mill. RM herabzubringen. Für den Zins- und Tilgungsdienst der Osthilfe-Entschuldungsbriefe waren bis zum 31. Dezember 1933 insgesamt eingegangen:

aus der Aufbringungsanlage	80,1 Mill. RM
aus den Einlieferungen der Bank für deutsche Industrieobligationen	53,3 Mill. RM
aus den Betriebssicherungsmitteln des Reiches	35,3 Mill. RM
aus den Leistungen der Hypothekenschuldner	20,4 Mill. RM
zusammen	189,1 Mill. RM

Auch an der landwirtschaftlichen Schuldenregelung ist die Rentenbank im Verein mit der Rentenbank-Kreditanstalt beteiligt. Im Gegensatz zum Tochterinstitut schließt aber die Deutsche Rentenbank nochmals mit einem Verlust von 155 600 RM ab, der aus der Gewinnrealisierung und aus Rückstellungen gedeckt werden soll.



Vor der Uebergabe der Goslarscher Malvorleser mit der Ausführung der „Meisterringer“ der Ostfrontlichkeit übergeben wird.

Der Kreis Sinsheim hilft sich selbst

Nach den Eisenzalmeliorationen folgen weitere Projekte.

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Sinsheim, 26. April. In der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit hat der Kreis Sinsheim — es sei nur an die großzügigen Projekte der Eisenzalmeliorationen und der zahlreichen Reibereineinungen erinnert — bis jetzt hervorragendes geleistet. Doch er aber willens ist, in diesem Geler zu bestehen und auch in der Arbeitslosigkeit 1936 keinen Mann zu stellen, das bewies die große beratende Kundgebung in Sinsheim. Die Politischen Leiter, die Führer aller NS-Organisationen, die Bürgermeister des Bezirks waren zusammengekommen, um aus beruhenen Munde über das riesige Aufgabenfeld aufzutreten zu werden, für den nach Berlin beurlaubten Kreisleiter Gelaer eröffnete der stellvertretende Kreisleiter Rieg (Sinsheim) die Tagung.

Am ersten Vortag behandelte Kreisverwaltungsleiter Dr. Krauth (Oppenheim) die Wirtschaftlicher inneren sozialen Haltung, die einerseits sich jeder anarcho-ideologischen Arbeit annehmbar erweise, andererseits das Verhalten habe, möglichst viele Arbeitsplätze zur Verfügung zu stellen. Die weit vorgeschrittenen Gesundung des Reichs nach dem Stand durch Mangel an Arbeitskräften nicht absehbar werden und müssen vor allen Dingen Arbeiter mit landwirtschaftlicher Schulung zurück zur Scholle gebracht werden. Nicht geschehen landwirtschaftlichen Hilfskräften muß der Bauer mit Einverständnis und Vertrauen entgegenkommen. Auch die landwirtschaftliche Hausfrau kann durch Einstellung von Hausgehilfen viel dazu beitragen, die Arbeitslosigkeit einzuschränken und gleichzeitig die hausfrauliche Schulung der jungen Mädchen vorzubereiten.

Am zweiten Vortag brachte Kreisbauernführer Haldermann die Genußnahme zum Ausdruck, daß die Maßnahmen zur Erschließung der Ackerbauflächen im Kreis Sinsheim auf so fruchtbaren Boden gefallen sind und zeigte die Wege auf, die einer erfolgreichen Fortsetzung der Agrarpolitik dienen. Mehr und mehr trat sich auch die Abkehr vom Auen und seinem Schwacher.

Die Bedeutung von Gas und Elektrizität im landwirtschaftlichen Hausbau ist klar, hatte der Leiter des Amtes für Technik, Dr. Bauner (Sinsheim) übernommen. Eine zur Förderung der Einführung der Elektrizität gegründete Vereinigung Gas- und Elektrizitätsgenossenschaft sieht es als ihre

vornehmste Aufgabe an, die vielseitigen Vorteile bei der Verwendung von Gas und Elektrizität und gleichzeitig die günstigen Finanzierungsmöglichkeiten darzustellen. Selbstverständlich wird bei einer früheren Heranziehung der Energiewirtschaft auch der Handwerker nicht fehlen.

Kreisverwaltungsleiter Allenberger (Relden) betonte, daß in der nationalsozialistischen Wirtschaftsweise, die im Reich der Volksgemeinschaft habe, kein Platz sei für kapitalistische Auffassungen; es sind möglichst viele Arbeitnehmer unterzubringen. Aber auch die Zahlungsmoral muß unbedingt im Interesse der Allgemeinheit eine Besserung erfahren.

Doch auch die Kleintierhaltung, besonders für die Industriearbeiter, ein anerkanntes Objekt zur Förderung der Erzeugungsschlacht darstellt, wies der Kreisverwalter Dr. Krauth (Oppenheim) in seinem Vortrag überzeugend nach.

Vorstand Dr. Denzel appellierte an die Initiative der Gemeinden in der Arbeitseinstellung. Auch der letzte Arbeitslose muß noch untergebracht werden. Das Beispiel von 1933, wo mit Unterstützung des Reiches für zwei Mill. RM Aufwände gemacht wurden, verpflichtete zur Fortführung. Durch Ausgestaltung und Verschönerung des Ortsbildes kann auch dem Handwerk anderer Kultur zuteil werden.

Der stellvertretende Kreisleiter Rieg schloß mit dem Grundgeden der Bewegung „Gemeinnütziger Arbeit“ die weiderrichtende Tagung.

Große Schäden auf dem Hochwald

Morbach, 27. April. Nachdem die starken Schneemassen, die in der vorigen Woche auf dem Hochwald niedergegangen sind, allmählich wieder verschwinden sind, und man die Waldwege wieder begeben und betreten kann, erdält man erst einen richtigen Ueberblick darüber, welchen Schaden in den Wäldern und Schonungen angerichtet worden ist. Insbesondere sind die Fichtenbestände mit ihren jetzt fünf bis fünfzehn Jahre alten Bäumen stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Mehrere tausend Bäume seien dem Schnee zum Opfer, da sie unter der schweren Last zusammenbrachen und einfach umfielen. Vereinzelt sind auch Tannenbestände starker in Mitleidenschaft gezogen worden.

Schriesheimer Nachrichten

Schriesheim, 27. April. Schriesheim hat seit einiger Zeit eine Neuerung aufzuweisen, die im Interesse der Hausfrauen sehr zu begrüßen ist. Die schwerste und ungesundeste Arbeit, die die Frauen im Haushalt zu leisten haben, ist wohl das Waschen der Wäsche. Wie in vielen Orten der Umgegend und besonders in den Städten, so wurde auch hier eine Reichswäscheküche eingerichtet. Der Betrieb befindet sich in der Wismarstraße im Anwesen des Weinhandlers Maier. Was früher eine Plage war, ist jetzt eine Pflichtigkeit und keine Arbeit mehr zu nennen. Durch die neue Einrichtung wird der Hausfrau nicht nur viele ungeliebte Arbeit, sondern auch Geld gespart. Vorantzte, die bei alten Neuerungen am Anfang aufstießen, werden auch hier in diesem Falle der besseren Einsicht weichen müssen.

Ausbildung der Polizei: Der diesjährige Polizeiwachmeister Parth besuchte zur Zeit die Polizeischule in Karlsruhe. Sechs Wochen dauert die Ausbildungszeit auf dieser Schule, die ihren Besuchern die nötigen Kenntnisse und erforderliche Ausbildung für ihren Beruf vermittelt. Die Wachmeisterlehre verläuft in der Zwischenzeit, vorläufig stellvertretungsweise, Oberjunkerführer Pg. Eckert aus Gersbach.

Die Ferienordnung in Baden

Der Reichsziehungsminister gibt jetzt die Ferienordnung für das Jahr 1933/34 für die nichtpreussischen Länder des Reiches bekannt. Danach sind für Baden folgende Termine festgelegt:

Flughafen: 30. Mai bis 7. Juni, Sommer: 24. Juli bis 2. September, Herbst: 15. bis 23. Oktober, Weihnachten: 2. Dezember bis 6. Januar, Ostern: 30. März bis 8. April.

Warnung für Gefellungspflichtige

Karlsruhe, 26. April. Der Polizeibericht meldet: Raus Gefellungspflichtige, die der Aufforderung sich zur Musterung zu stellen, nicht oder verspätet nachkommen, werden in Polizeiauswahrsam genommen und zur Abmündung im Schnellverfahren dem Polizeipräsident vorgeführt.

Spielplan der Reichsfestspiele

Heidelberg, 26. April. Unter der Schirmherrschaft von Reichsminister Dr. Goebbels finden auch dieses Jahr die Reichsfestspiele in Heidelberg statt. Die Spielzeit hat eine Verlängerung auf sieben Wochen erfahren, in allen Olympiabehörden die Gelegenheit zu geben, vor oder nach den Olympischen Spielen diese hervorragenden Aufführungen deutscher Schauspielkunst an geschichtlich und kulturell bedeutender Stätten zu erleben. Von der Eröffnungsvorstellung am 12. Juli an wird dabei durchgespielt bis 30. August.

Zur Aufführung gelangen Goethes „Götter von Perikles“ unter der Spielleitung von Heinrich George und Hebbels „Agnes Bernauer“ in der Regie von Richard Weidner Berlin. Neben den deutschen Klassikern erscheint Schaferspiel mit der „Komödie der Irrungen“ in der Inszenierung von Paul Wunderlich, den Direktor des Thalia-Theaters Hamburg, während das Lustspiel „Panalou und seine Töchter“ des vor einigen Jahren verstorbenen deutschen Dichters Paul Ernst, von Hans Schweikart, dem Oberspielleiter der Bayerischen Staatstheater München, vorbereitet wird.

Sämtliche Werke sind für den Heidelberger Schlosshof, der schon den glänzenden Rahmen für die Reichsfestspiele 1934 und 1935 bildet, vorgesehen. Die beiden Lustspiele werden auch für den Hofsaal des Schlosses einstudiert, so daß auch bei unangünstiger Witterung an jedem Abend gespielt werden kann.

Den Stiefvater erstochen

Walldorf, 26. April. Das Schwurgericht verurteilte den Alois Mal aus Sonnenberg bei Haag, Bezirk Schwetzingen, wegen Körperverletzung mit nachgelagertem Tod zu zwei Jahren Gefängnis. Die Angeklagte war in der Nacht auf 23. Dezember 1933, wie schon zu oft, mit seinem Stiefvater in Streit geraten, in dessen Verlauf Mal zu Boden geschlagen und gezwungen wurde, er legte sich mit dem Taschenmesser zur Wehr und nach blühendem zu. Der Stiefvater erlag am 25. Dezember den schweren Verletzungen. Der noch nicht volljährige Angeklagte genügt einen guten Ruf, während sein Stiefvater ein Trinker und streitsüchtiger Mensch gewesen sein soll.

Pfälzer Weinversteigerung

Bad Dürkheim, 27. April. Als Mitglied des Vereins Deutscher Naturwein-Begeisteter veranlaßt heute die Winzergenossenschaft Bad Dürkheim, eine Weinversteigerung für die man in Fachkreisen interessiert war, was der zahlreiche Besuch deutlich bezeugte. Das Angebot 32 Nummern in 20 Stück und 14 Halbtisch brachte schöne Diebstahl landen. Die Bewertung der einzelnen Nummern war zufriedenstellend, wenn auch manche Weine entsprechend ihrer Qualität einen höheren Preis verdient hätten. Im einzelnen je 1000 Liter: 1935er Rebgewein: Dürkheimer Frühhol 660, desgleichen 650, Frühhol 600, Geiersböhl 620, Ortwiner 610, Hainfeld 620, Ortwiner 650, Frühhol 660, Frühhol 620, Riedling 670, Nonnenarten 640, Haldberg 60, desgleichen 630, Schenkensböhl 680, Frühhol 680, Schenkensböhl Riedling 680, Frühhol 720, Haldberg 680, Hochberg Riedling 700, desgleichen 740, Frühhol 700, Schenkensböhl 730, Spielberg 840, Ballenturm 800, Spielberg 810, Eichenböhl 800, Hochberg 840, Hochberg Riedling 900, Spielberg 900, Spielberg Riedling 880 (jurid.), Eichenböhl Riedling 920, Spielberg Spättele 980, Hochberg Spättele 1000, desgleichen 1000, Spielberg Spättele 1000, Durchschnittspreis 729 RM je 1000 Liter.

Neuigkeiten

1. Schriebem... erung aufzue... strauen nur z... und ungesund... halt zu leihen... der Wäse. We... und besonders... hier eine Miet... Betrieb befindet... in Anwesen des... über eine Plage... und seine Arbeit... neue Einrichtung... viele ungesund... art. Borartikel... Anfang auftr... n Falle der bef...

Der diesige Volk... zur Zeit die... sechs Wochen... dieser Schule... Kenntnisse und... gen Beruf ver... vertritt in der... aus Eberbach.

Baden... gibt lebt du... 1936/37 für die... be Termine leb... Juni, Sommer... r 11, 15, die 8... Dezember ab... bis 8. April.

Spyfflichtine... er Polizeibericht... chline, die bei... una zu stellen... wurden in So... zur Aburteil... dem Polizeib...

Schspiele... unter der Schir... Dr. G o e b e l l... chsfeispiele in... hat eine Be... erfahren, um... Gelegenheit z... pspischen Spiel... ungen deutsche... und kulturell... Von der G... an wird bahn...

Goethes „Göt... Spieltheater von... „Ames Per... Reichens... sichern erfährt... der Trübsen... Wundorf, dem... Hamburg, wäh... und seine Sohn... ebenen deutsche... ans Schwefel... erischen Staat... wird.

den Heidelberg... zenden Rahm... und 1935 bilde... ele werden aus... es einstudiert, h... erung an jedem...

sochen... s Schaurgetü... aus Sonnenm... gegen Körperer... zu zwei Jahre... ar in der Kasse... von so oft, mit... eraten, in dessen... nen und gewun... schenmeister zu... Der Zielverein... werten Verlegu... w Anstellung ge... end sein. S... tigen Mensch ge...

gerung... April die W... Naturwein-Be... Wingerge... theim, eine... n Fachkreise... abtreibe Wein... 32 Nummern... die schöne D... Nachfrage flote... der einzelnen... nd, wenn auch... ihrer Qualität... hätten. Im ein... Wein: Ein... 610, Daisied... 660, Frohnst... 60, Halsberg 60... 680, Fuchsm... 680, Frohnst... 760, bes... 750, Spielberg... 800, Spielberg... 840, Hochbenn... Spielberg... 850, Spielberg... 850, Spielberg... 1000 Liter.

Hallo - Hallo

Es gehört sich, daß der Koffist auch den kleinsten Dingen im Alltag Aufmerksamkeit schenkt. Wenn man ihn z. B. fragen würde, welchen Zusatz er wohl für den ungehörigsten, um nicht zu sagen: unfähigsten dielte, so würde er ohne langweilige Besinnen sagen: „Hallo!“ Und damit würde er nicht sein Erstaunen über die Frage ausdrücken, sondern sie einfach beantworten. Ist das so verwunderlich? Er brüht sich noch etwas deutlicher aus Er meint diesen Ruf nicht, wenn er in einem einsam über die Heide Wandern den abgestoßen wird, der plötzlich einen Menschen sieht, den er nach dem Weg fragen könnte — und es muß nicht die Heide, es kann auch der Wald oder das Hochgebirge sein.

Nein, gemeint ist dieser Halloruf auf der Straße, in einem wabigefüllten Saal, sonstwo dort, wo sich viel Menschen zusammenfinden, in der Wirtschaft, in einem Theatervorraum.

Denn dann geschieht es, daß sich nach dem gedankenlos also Rufenden plötzlich zehn, dreißig, hundert Köpfe wenden. Jeder anhängende Mensch richtet nämlich seinen Ruf, zumal wenn er, wie dies meist geschieht, mit großer Dringlichkeit ausgesprochen wird, auf sich. Und wendet den Kopf. Schaut sich um. Wartet, daß er nicht gemeint ist. Kergert sich. Aber warum eine solche Summe von Kergern hervorrufen?

Weil der Rufer zu gedankenlos ist, den oder die „Gemeinte“ mit Jakob oder Hanna zu rufen — deshalb schreit er sein dummes Hallo hinaus und denkt nicht, daß er damit eine Reihe von fremden Menschen belästigt, die ihre Ruhe haben wollen.

So ist das. Ich wollte es einmal sagen. „Aber ich habe dir doch geffissen!“ sagte Herr A. Herr B. erwiderte: „Man pfeift einem Hund.“ Auf „hallo“ wollen wir uns in Zukunft nicht mehr umdrehen. Wir wollen es aber auch nicht mehr tun.

Steuerefreiheit für Zuwendungen am 1. Mai

Viele Betriebsführer werden ihren Gesellschaftermitgliedern zum Tag der Nationalen Arbeit am 1. Mai 1936, ebenso wie in den Vorjahren, wieder Zuwendungen machen. Soweit diese Sonderzuwendungen in Sachleistungen, z. B. Beförderung, bestehen, ergibt sich die Einkommen- und Lohnsteuerfreiheit schon aus früheren Anordnungen des Reichsministers der Finanzen.

Wegen der besonderen Bedeutung des ersten Mai als Tag der Nationalen Arbeit hat der Reichsfinanzminister außerdem entschieden, daß auch Geldzuwendungen zu diesem Tag Einkommensteuer(Lohnsteuer-)frei bleiben dürfen, wenn sie 3 RM nicht übersteigen. Uebrigens sind die Geldzuwendungen diesen Betrag, so sind sie in voller Höhe einkommensteuer(Lohnsteuer-)pflichtig.

Karl Elmendorff

Mannheims neuer Generalmusikdirektor

Wie wir eben erfahren, wurde als Nachfolger Philipp Wülfers der Wiesbadener Generalmusikdirektor Karl Elmendorff vorbestimmt. Die Benennung des Reichspropagandaministers verpflichtet. Elmendorff ist durch seine zahlreichen Konzerte, die ihn auch ins Ausland führten und als Pionier deutscher Musik wirken sahen, weithin bekannt geworden. Er hat sich auch einen weitreichenden Namen als Dirigent bei den Bayreuther Festspielen gemacht. Zahlreiche Mannheimer werden seine Kunst bereits vertraut sein. Der Ruf, der ihm vorausgeht, berechtigt zu der Hoffnung, daß er die große Tradition unseres Nationaltheaters hüten und zu seinem Aufstieg hervorragend wirken wird.

Lied als Ausdruck des Volkstums

Eindrucksvoller Vortrag in der Volksbildungsgruppe / Gegen kitschige Schlagler

Die Volksbildungsgruppe Mannheim im NS-Volkshochschulamt beschloß die Reihe ihrer im Winterprogramm vorgesehenen Veranstaltungen durch einen Vortrag von Chormeister Forth über das Lied als Ausdruck des Volkstums. An den Anfang seines Vortrages stellte er eine Erläuterung der Begriffe Volkstum und Lied. Volkstum ist seiner Anschauung nach alle Kräfte und Empfindungen, die uns im Blute liegen und unsere völkische Eigenart ausmachen. Dieses Volkstum hat seinen vornehmsten und tiefsten Ausdruck im Liede gefunden. Es ist sehr bezeichnend, daß jeder anderen Sprache, außer der deutschen, das Wort „Lied“ fremd ist. Der Franzose spricht von Chanson, der Engländer von Song, ohne damit auch nur annähernd den Sinn der deutschen Bedeutung fassen zu können.

Aus der deutschen Seele ist das Volkslied gewachsen und das Volk hat seine tiefsten und heiligsten Gefühle in es hineingelegt. Ob es nun ursprünglich aus dem Volke oder von einem einzelnen Entstand, ist un wesentlich. Aber das Volk hat seinen Liebern die letzte Form gegeben, es hat sie so umgeschaffen, wie es sie braucht.

Im späten Mittelalter erlebte das Volkslied seine Blütezeit. Sehr oft wurden religiöse Motive vom Volke aufgegriffen und in einer rührenden Einfachheit und Natürlichkeit vom Volke gestaltet. Vemerkenwert sind auch die an sprachsprache und einfachen, dabei aber doch künstlerisch wirkungsvollen Melodien.

Gesunder Wettbewerb zwischen Schiene und Straße

Die Neuordnung im Kraftwagen-Güterfernverkehr / Eine wichtige Zusammenkunft im Palast-Hotel

In den letzten Jahren hat der Güterfernverkehr mit Kraftfahrzeugen einen gewaltigen Aufschwung genommen. Hierbei entwickelte sich ein Wettbewerb zwischen dem Kraftwagen und der Eisenbahn, so daß bereits 1931 eine Konzessionspflicht für die Unternehmer von Güterfernverkehr eingeführt wurde. In der Zwischenzeit entwickelte sich der gewerbliche Güterfernverkehr immer mehr und eine Neuordnung war im allseitigen Interesse nur zu begründen. Das dringende Verkehrsproblem Schiene—Straße, das in aller Welt die in der Verkehrsökonomie tätigen Menschen seit Jahren lebhaft beschäftigt, ist in Deutschland dadurch einer Lösung zugeführt worden, daß am 1. April das Güterfernverkehrsgesetz mit Kraftfahrzeugen in Kraft getreten ist.

Mit der Schaffung des Gesetzes über den Güterfernverkehr mit Kraftfahrzeugen ist man zweifellos an einem Wendepunkt im Verkehrs-

wesen angelangt. Man kann sich lebhaft denken, daß die Ausarbeitung eines solchen Gesetzes keine leichte Sache war, denn man konnte sich bei der Abfassung nicht allzu sehr auf Erfahrungen stützen, sondern mußte mit Ratmachungen arbeiten. Nun ist das Gesetz in Kraft getreten, das die Aufgabe lösen soll, die Beziehungen zwischen Eisenbahn und Kraftwagen auf eine ordentliche Basis zu bringen.

Um die Vertreter von Partei, Behörden usw. über die neuerschaffene Lage zu unterrichten, fand im Palast-Hotel „Mannheimer Hof“ eine vom Reichs-Kraftwagen-Betriebsverband einberufene Zusammenkunft statt, bei der Dr. Wesemann, Direktor der Hauptverwaltung des Reichs-Kraftwagen-Betriebsverbandes, die neuen Voraussetzungen darlegte, auf denen sich in Zukunft der gewerbliche Güterfernverkehr abwickeln wird.

Durch das Gesetz über den Güterfernverkehr mit Kraftfahrzeugen, sowie die auf Grund des Gesetzes getroffenen Anordnungen und Maßnahmen wurde eine völlig neue Grundlage für

den gewerblichen Güterfernverkehr geschaffen. Die bisherige Regelung des gewerblichen Güterfernverkehrs hat sich im Laufe ihrer Wirksamkeit als unbrauchbar erwiesen. Die Neuordnung vom 6. Oktober 1931 brachte zwar die Konzessionspflicht für die Unternehmer des Güterfernverkehrs, sah aber keine ausreichende und zuverlässige Kontrolle darüber vor, ob die Unternehmer die ihnen übertragenen Verpflichtungen erfüllten oder nicht. Die Kontrolle konnte vor allem deshalb nicht ausreichen, weil zwar der Unternehmer an die Lage des Reichs-Kraftwagentarifs gebunden war, nicht aber der Speditur und der Verladere.

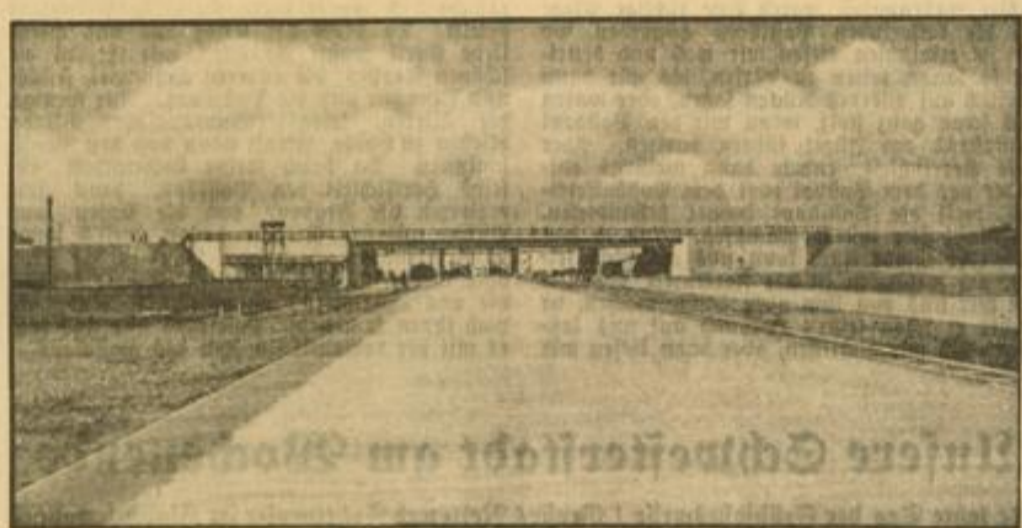
Aus dieser Lücke ergab sich die Möglichkeit zu ausgedehnten Unterbietungen, auf die der Unternehmer um so weniger verzichten konnte, als die Reichsbahn im Wege der fallweisen Zuschüsse einen energischen Kampf gegen den gewerblichen Güterfernverkehr aufnahm.

Der goldene Mittelweg

Alle Erfahrungen aus dieser Zeit sind bei der Neuordnung des gewerblichen Güterfernverkehrs berücksichtigt worden. Zwischen zwei Extremen, nämlich der vollen Ungebundenheit des Unternehmers auf der einen und der Schaffung eines Monopols auf der anderen Seite, hat man mit dem Gesetz einen mittleren Weg gefunden, der dem Unternehmer die Freiheit seiner Betätigung läßt, ihm aber dennoch strenge Pflichten auferlegt.

Die Freiheit seiner Betätigung ist ihm gewährleistet durch das Recht, beliebig seine Kunden zu suchen und in beliebiger Richtung und Form den Güterverkehr abzuwickeln. Einem strengen Zwang ist er in all den Punkten unterworfen, die mit der Erhebung des Beförderungsentgeltes und der Erfüllung seiner Pflichten als Mitglied des Reichs-Kraftwagen-Betriebsverbandes in Zusammenhang stehen.

Die Tarifkontrolle ist dadurch sichergestellt, daß nicht der einzelne Unternehmer, sondern ausschließlich der Reichs-Kraftwagen-Betriebsverband den Anspruch auf Zahlung des Beförderungsentgeltes hat. Nicht nur der Unternehmer, sondern auch Speditur und Verladere haften für die Richtigkeit der Angaben im Frachtbrief und damit auch für die richtige Frachtberechnung. Ueber allgemeine Grundsätze hinaus haben die Durchführungsverordnungen zum Gesetz und



Eröffnung der Reichsautobahn Halle—Leipzig

Im Vordergrund die noch im Bau befindliche Strecke Berlin—München. Hier, in unmittelbarer Nähe von Schkadeitz, überbrückt die jetzt fertig Reichsautobahn Halle—Leipzig auf einem rund 1/4 Meter hohen Damm die künftige Strecke Berlin—München. Die rund 27 Kilometer lange Strecke Halle—Leipzig, als erster Abschnitt der Linie Magdeburg—Dresden, wird am 25. April durch Dr. Todt eröffnet.

Ein Ehrengeschenk an die neue Garnison

Rückgabe von Wertstücken der alten 110er an das wiedererstandene Regiment

Dem Altertums-Berein Mannheim wurden im Frühommer 1919 eine Reihe von Wertgegenständen des Infanterie-Regiments 110 zu treuen Händen übergeben mit der ausdrücklichen Bedingung, diese Gegenstände einem etwa neu entstehenden Regiment 110 zurückzugeben. Hierzu war jetzt die Gelegenheit gegeben. Auf den Dank des Regiments-Kommandeurs, Herrn Oberst Demoll, hin, wies der Vorsitzende des Altertums-Bereins, Herr Heinrich Winterwerb, darauf hin, daß die Offiziere des alten Regiments inmitten des Zusammenbruchs des alten Reiches, des drohenden Zerfalls der Bismarckschen Zusammenfassung der Länder, des Spartakus-Regiments in Berlin, in dem Ueberabgabe-Dokument an den Altertums-Berein die ausdrückliche Klausel hinzugesetzt hatten, daß diese Gegenstände einem wiedererstandenen Regiment 110 zurückzuerstatten seien.

Er wies darauf hin, daß dieser Glaube an Deutschlands Zukunft in schwerster Stunde ein Beispiel gewesen sei des unerschütterlichen

Glaubens und Vertrauens zum deutschen Volke, wie er nur von wenigen Männern des damaligen Ausenblicks erteilt worden sei, und diesem Dokument darum auch eine Bedeutung beizumessen sei, die weit über den Rahmen des Tausches hinausreichte. — Unter den Gegenständen, die dem neu entstandenen Infanterie-Regiment 110 zurücküberreicht worden sind, befinden sich u. a. die beiden silbernen Leuchter, die die Stadtgemeinde Mannheim dem alten Regiment 110 anlässlich des 50jährigen Bestehens des Regiments geschenkt hatte.

Reiner bestanden sich darunter die Silberfamiliärer Regiments-Kommandeure von 1870 bis zum Weltkrieg, eine Reihe von interessanten Dokumenten — zusammen also Gegenstände, die die Tradition des alten Regiments 110 hinüberleitet in die Gegenwart.

Alte und junge 110er

Kameradschaftlich vereint konnte man am Sonntagabend Angehörige der jungen Wehrmacht, des Nachrichtenregiments 110 und der 11. Patrouille des Flak-Regimentes 18 mit den ehemaligen 110ern auf dem Schießplatz auf dem Neckarplatz leben. Schon von früher Morgenstunden an nahen sich dort die Soldaten im friedlichen Wettkampf im Zielschießen. Die erzielten Ergebnisse waren beiderseits gut. Es zeigte sich, daß sowohl die alten Soldaten als auch die jungen Wehrmacht gute Durchschnittsergebnisse zu erzielen vermochten.

Anschließend fand ein Kameradschaftsabend statt, in welchem Kameradschaftsführer Haberfort die jungen Kameraden mit herzlichem Worten begrüßte. Oberfeldwebel Pflüger (Nr. 110) sprach im Namen der eingelassenen Wehrmachtsangehörigen seinen Dank aus. Zeilen noch hat das Schicksal auf dem Neckarplatz eine so stihige Gefelldchaft gelebt, wie an diesem Abend. Wo unsere jungen Mannheimer Soldaten weilen, da braucht keiner mehr sich den Kopf darüber zu zerbrechen, wie er die richtige Stimmung herbeibringen soll. Die Soldaten sprachen schon dafür, und auch an diesem Abend hatten die Hände des Schießstandes von alten und neuen Soldatenklidern, und von sbersthalber und humorvoller Rede und Gegenrede wider. Dabei verstanden sie aber, Haltung und Disziplin zu bewahren und vergaßen auch im Frohsein nicht, daß sie den soldatlichen Not trugen. Ein für beide Teile unterhaltender und auch wertvoller Abend, der die Brücken von der Frontgeneration zur neuen deutschen Wehrmacht besetzte.

Besucht die Lehrgänge und Vorlesungen der Arbeitsschule der Deutschen Arbeitsfront; der Anmeldetermin ist bis 30. April 1936 verlängert.

Das modische Hemd von Herrenmode Klemm

der Reichs-Kraftwagentarif besondere Voraussetzungen für die Abwicklung des Verkehrs geschaffen. An die Stelle einer schematischen Beschränkung der dem Kraftwagen verfügbaren Güter auf die drei oberen Klassen des Reichsbahntarifs ist eine weitere und vor allem elastischere Form getreten, die praktisch dem Unternehmer all die Güter zur Beförderung freiläßt, auf die er vernünftigerweise Anspruch erheben kann. Damit aber aus diesen erweiterten Möglichkeiten keine Beeinträchtigungen berechtigter Reichsbahninteressen erwächst, fällt dem Reichs-Kraftwagen-Betriebsverband ein weitgehendes Mitbestimmungsrecht bei der Transporthnahme derartiger Möglichkeiten durch den Unternehmer zu.

Systemvolle Zusammenarbeit

Eine entscheidende wichtige Voraussetzung für die weitere Entwicklung des Verkehrs bildet die schon bisher zustandgekommene und auch für die Zukunft vorgesehene Zusammenarbeit zwischen Reichsbahn und Reichs-Kraftwagen-Betriebsverband. Die überaus schwierigen Verhandlungen über die Aufstellung des Tarifs haben in einem Geist so lebhaften beiderseitigen Verständnisses stattgefunden, daß die Möglichkeit gegeben ist, Unvorhergesehenes oder Unerwünschtes der jetzt geschaffenen Lage durch entsprechende Maßnahmen zu beseitigen oder zu mildern.

Ueber alles, was jetzt zur Verwirklichung des Güterfernverkehrsgesetzes geschieht, steht das Gebot der verkehrswirtschaftlichen Vernunft. Wie sich die Vertreter des Kraftverkehrs überzeugen ließen, daß bestimmte Verkehrsleistungen wirtschaftlicher auf dem Schienenweg bewältigt werden könnten, so haben auch die Vertreter der Reichsbahn auf bestimmten Gebieten die Ueberlegenheit des Kraftwagens anerkannt. Dieses gegenseitige Verständnis hat in der jetzt getroffenen Regelung seinen Ausdruck gefunden. Dennoch kann aber das Ziel nicht erreicht werden, wenn nicht auch die verladende Wirtschaft bereit ist, den Wert geordneter Transportverhältnisse höher zu achten, als den im Einzelfall größeren oder kleineren Preisvorteil, der dem einzelnen Wert erwächst.

Der Wirtschaft wird vielmehr jetzt die Möglichkeit gegeben, auf dem Boden einer übersichtlichen Wettbewerbsregelung bei der Vergütung ihrer Transportaufträge weniger auf den Preis als vielmehr auf die transporttechnische Leistung zu achten. Wenn es den Verkehrsträgern gelingt, diesem Gesichtspunkt bei der verladenden Wirtschaft Geltung zu verschaffen, so ist gegenüber dem bisherigen Zustand ein Fortschritt erreicht, der in seiner Wirkung für die Zukunft von größter Bedeutung ist.

Nachdem sich Dr. Wesemann noch über Kraftrecht und Haftpflicht geäußert hatte, fand eine Aussprache statt, bei der die verschiednen Fragen ihre Erörterung fanden.

Die gleichen Gedankenengänge wurden in einer in die „Domäne“ einberufenen Mitgliederversammlung des Reichs-Kraftwagen-Betriebsverbandes zum Ausdruck gebracht, so daß auch den am gewerblichen Güterfernverkehr beteiligten Unternehmern die Gelegenheiten geboten war, sich mit der neuerschaffenen Lage vertraut zu machen und ihre Meinung auszutauschen.

Die Polizei meldet:

Folgeschwerer Unfall. Durch Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechtes stieß am Sonntagabend auf der Breite Straße ein Personentransportwagen mit einem Straßenbahnzug zusammen. Hierbei wurde das Kraftfahrzeug auf den Gehweg vor A 1 geschleudert, wo es stark beschädigt liegen blieb. Der Fahrer erlitt durch die zu Bruch gegangene Windschutzscheibe sehr erhebliche Schnittverletzungen und mußte nach Anlegung eines Rotverbandes nach einem Krankenhaus gebracht werden.

Größere Ausschreitungen. In der Nacht zum Montag kam es auf der Jungbuschstraße zwischen einigen Personen zu Tätlichkeiten, zu deren Beilegung das alarmierte Rottruppenkommando notwendig war. Zwei der Beteiligten, und zwar eine Frau und ein Mann, die sich beide den einschreitenden Beamten widersetzen und diese beleidigten, wurden zwecks Einleitung des Schnellrichterverfahrens in das Bezugsgefängnis eingeliefert. Der Vorfall hatte eine größere Menschenansammlung zur Folge.

Verkehrsunfälle der vergangene Woche. Die Zahl der Verkehrsunfälle hat sich in der vergangenen Woche von 29 der Vorwoche auf 37 erhöht. Hierbei wurden 20 Personen verletzt und 28 Kraftfahrzeuge sowie fünf Fahrräder beschädigt. — Wegen Rindenschlag bzw. großen Unfalls wurden in den letzten beiden Tagen 14 Personen angezeigt.

Das Vorfahrtsrecht nicht beachtet. Am Samstagvormittag stieß auf den Planken ein noch jugendlicher Radfahrer mit einem aus Richtung Paradiesplatz kommenden Straßenbahnzug zusammen und stürzte. Der am Boden Liegende wurde von einem zu gleicher Zeit aus Richtung Paradiesplatz kommenden Straßenbahnzug erfasst und einige Meter weit geschleift. Das Krankenauto brachte den Jungen, der Verletzungen erlitten hatte, in das Städtische Krankenhaus.

Gastandbetreiber umgefahren. Zur gleichen Zeit fuhr auf der Friedrichsfelder Straße ein bis jetzt noch unbekannter Lastkraftwagen gegen einen Gastandbetreiber und zertrümmerte diesen.

Ein Haus beschädigt. Am gleichen Vormittag stieß durch unvorsichtigmäßiges Zusammenstoßen ein Anhänger, der sich von der Zugmaschine gelöst hatte, am Verbindungsanal gegen ein Haus, wodurch das Mauerwerk und eine Tür stark beschädigt wurden.

Beitrunkenen Fahrer fährt Böschung hinab. Am Samstagabend fuhr der Fahrer einer Zugmaschine mit Anhänger beim Bahnübergang in der Gasterfeldstraße eine drei Meter hohe Böschung hinab, wobei sich das Fahrzeug überschlug. Letzteres mußte von der Berufsfeuerwehr abgeholpt werden.

Personentransportwagen fährt gegen Garteneinfriedigung. In der Nacht zum Sonntag fuhr in Seckenheim ein Personentransportwagen gegen eine Garteneinfriedigung, wobei das Fahrzeug stark beschädigt wurde. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, wurden bei dem Unfall auch Personen verletzt, jedoch konnten solche nicht mehr angetroffen werden.

Bewußtlos aufgefunden. Ein älterer Mann, der am Samstagabend auf der Breite Straße das Bewußtsein verlor, wurde nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

Auf der nassen Bahndamm gekürzt. Das rechte Schienenseitenband eines Radfahrers, der am Sonntagmittag in der Altstadt auf der nassen Bahndamm mit seinem Fahrrad rutschte und zu Boden stürzte. Auch dieser Verletzte sand Aufnahme in einem Krankenhaus.

Entwendet wurden: Am 22. April von einer Robbe vor Q 7, 24, ein Radio-Apparat (Röhrenempfänger), Marke „Wende“, V E 301, Fabriknummer 10 144.

Am 27. oder 28. März aus einer Lagerhalle in der Wersthallenstraße, hier, zwei Violett-Bantafas, gez. „H. E. B. Banta“.

„Raus! - die Postkillione kumme“

Aus den Erinnerungen eines echten Mannemer Gassenbuben

Ein Schwegingervorstadter schreibt uns:

„Sie haben vor kurzem einen Aufsatz über „Die Schweginger Straße und ihre Entwicklung“ gebracht. Als ich denselben las, wurden in mir wieder Erinnerungen wach, Erlebnisse in dieser Straße aus meiner frühen Jugendzeit.“

Da war doch in nächster Nähe der Heinrich-Lanz-Straße der — nun einer historischen Vergangenheit angehörnde — Postkillionen! Wieviel Schläge habe ich diesen Postkillionen zu verdanken, weil ich so oft unputzlich zum Essen kam, oder auch zu Hause durchbrannte. Ihnen gehörte meine ganze Zeligkeit; ich weiß nun nicht mehr, waren es die schönen blauen Uniformen, mit den vielen goldglänzenden Knöpfen dran, die schwarzlackierten runden Hüte mit dem großen Reichsadler und dem Federbusch, ihre gelben Schärpen, die sie zu besonders feierlichen Anlässen trugen, die schmetternden Töne ihrer Posthörner, oder waren es wirklich nur die Postkillionen, weil ich als auf ihnen reiten durfte? Als mich mal der Lehrer fragte, was ich werden wollte, da meinte ich ganz stolz „Postkillion!“

Jedenfalls, sie und nichts anderes hatten es mir angetan, und wohl auch so und soviel anderen „Schwegingervorstadtlöhrlern“.

Wir Gassenbuben waren eine richtige Plage für die kaiserlichen Postkillionen geworden, wo wir sie erwischten, ließen wir nach und bettelten so lange, reiten zu dürfen, bis wir dann schließlich auf Pferdes Rücken saßen, oder waren auch schon ganz stolz, wenn wir den Postkillion wenigstens am Zügel führen durften. Aber diese Herrlichkeit endete dann meistens entweder vor dem Posthof oder dem Postkillionenstall, weil die Postkillionen immer behaupteten, der Posthalter würde schimpfen, wenn er das sehe. Ihr Stallmeister kann uns gar nicht leiden, am wenigsten in der Ferienzeit, doch liebte wir uns von ihm nicht bange machen, da mußte er schon seinen Hofhund auf uns loslassen, bis wir austriffen, aber dann liefen wir

wie die Salzmänner. — „hohste was kann-schte“.

Die Postkillionen waren die lebendige Uhr der Schwegingervorstadt. Pünktlich 1/8 Uhr morgens rüdten sie aus, ritten in geschlossenem Zuge von zirka 25 bis 30 Mann hinauf zum Postamt am Bahnhof. Man frug da früher in unserem Viertel nicht lange nach der Uhr, denn — hieß es — „mach die Postkillion kumme schunn“, wenn man ihre Säule trappeln hörte — die Posthörner durften sie später ja nicht mehr blasen — da spudete man sich, da wußte man, jetzt ist es Zeit in die Schule, ins Geschäft, aufs Büro.

Wir Buben hatten die Heinrich-Lanz-Straße einfach „die Postkillionstrog“ genannt, und da lauerten wir ihnen den ganzen Tag auf. Es rentierte sich, so manchemal durften wir die Säule in den Stall oder in den Posthof reiten, wenn's zubaute auch Schläge gab, oder geschimpft wurde. Natürlich kannten wir bald alle Pferdenamen, und jeder von uns Buben hatte seinen Lieblingspferd. Meiner war der dicke Apfelschimmel, die gute „Gretel“, die hatte ich in mein Herz geschlossen, denn sie brachte mir meine Weihnachtspakete, und zudem hielt sie mit ihrem gelben Postwagen meist in der Nähe meines Schulhauses, so daß ich in der Pause immer zu ihr hinlaufen konnte.

Gretel kannte mich, sie wieherte und scharrte, wenn sie mich kommen hörte, und ganz fameradschaftlich wurde dann mein Frühstücksbrot geteilt. Da brach der Krieg aus und meine liebe Gretel mußte einrücken, mit ihr alle die schönen Klappen, die anderen Schimmel, Kühe und Braunen und die Postkillionen. Nur wenige, die älteren, kriegsdienstuntauglichen Pferde, blieben zu Hause, gekent dann von den Postkillionen. Da brach meine Leidenschaft für seine Herrlichkeit den Postkillion, denn jetzt regierten die Frauen, und die Jagten uns Buben mit der Peitsche davon, weil's ihnen selbst Freude machte, ihren Gaul in der Stall oder in den Posthof zu reiten — oder wollten die uns „Männern“ imponieren? Und bald nach ihnen kamen die Postautos und aus war es mit der romantischen Zeit des Postkillions.

Unsere Schwesterstadt am Wochenende

Der letzte Tag der Frühjahrsmesse / Großes Reit- und Fahrturnier im Hindenburgpark

Glockenklänge in Ludwigshafen am Samstag, Klagen auf Halbmaß auf den städtischen Gebäuden. Ludwigshafens ehemaliger Oberbürgermeister, Geheimrat Friedrich Krafft, der am Mittwoch in München-Pasing im Alter von 79 Jahren starb, wurde zur letzten Ruhe getragen. Er war von 1896 bis 1920 Oberbürgermeister der Stadt Ludwigshafen und zugleich der erste Berufsbürgermeister. In seine Amtstätigkeit fallen die Jahre der beispiellosen Entwicklung unserer Schwesterstadt.

Auf dem neuen Reßplatz war an diesem schönen Sonntag reger Betrieb. Der letzte Tag der Ludwigshafener Frühjahrsmesse mußte ausgenutzt werden. Leider war dieser Messe mancher Regentag beschert, der das Geschäft der Schausteller und Zudensbesitzer oft beeinträchtigte. So nahm man beiderseits diesen letzten schönen Tag als ein freundliches Geschenk des Himmels hin. Zum letzten Male drehten sich Karussells im Kreise, zum letzten Male ließen die Ausrufer ihre Stimmen erheben.

Dochbetrieb war am Sonntag auch im Hindenburgpark. Die Zahl der Besucher wird an diesem Tage auf 10 000 geschätzt. Der vorderpfälzische SA-Reiterturn 851 veranstaltete auf dem Platz vor der Halle ein großes Reit- und Fahrturnier. Wertvolle Preise winkten den Siegern. Die Beteiligung war äußerst reg. Nicht nur aus den Kreisen der SA, son-

dern auch der SS und der Wehrmacht waren Teilnehmer erschienen. Neben dem Jagdturnier, an dem nicht nur ausgesprochene Reiter, sondern in der ersten Abteilung auch in bäuerlichen Betrieben und im Gewerbe verwendeten Arbeitspferde teilnahmen, fand eine Eignungsprüfung für Wagenpferde, ein Glücksjagdturnier und ein Patronenlenkturnier statt. Die Regimentskapelle der 110er sorgte für Belebung der Pausen.

Es glaube nun keiner, daß damit die Reihe der Veranstaltungen, die dieses sonnige Wochenende den Ludwigshafenern brachte, bereits erschöpft sei. Da beweagt sich zum Beispiel am Samstagabend ein unabsehbarer Strom von Menschen ins Vereinshaus der IG-Farbenindustrie. Der berühmte ungarische Kapellmeister Barnabas von Cecyb spielte, welcher Musikfreund hätte sich den Genuß entgehen lassen. Zur gleichen Zeit hielt der Gesangsverein „Liedertafel“ sein Frühjahrskonzert im Bürgerbräu ab. Auch diese Veranstaltung brachte eine große Teilnehmermenge auf die Beine, die voll auf ihre Rechnung kamen.

Wenn wir nun noch zum Schluß den Sommertag zu der Gartenstadt erwähnen, so haben wir damit erst eine Auslese aus dem Blütenstrauch der Ludwigshafener Veranstaltungen und Feiern des letzten Aprilsonntages gebracht. VS.

Rundfunk-Programm

Dienstag, 28. April
Stuttgart: 6.00 Chorak; 6.05 Gymnastik; 6.30 Frühkonzert; 8.05 Vortragsabend; 8.10 Gymnastik; 8.30 Unterhaltungskonzert; 10.00 Hier ruft Deutschland; 10.30 Französisch für die Unterstufe; 11.30 Für die Dauer; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Nachrichten; 13.15 Mittagskonzert; 14.00 Märchen von zwei bis drei; 15.15 Von Blumen und Tieren; 16.00 Kaffee am Nachmittag; 17.00 Bunte Schallplattenkonzerte; 17.40 Ein Besuch in Columbia; 18.00 Musik; 18.30 Drummhör und Nachrichten; 19.45 Aus der Werbezeitungsredaktion; 20.00 Nachrichten; 22.30 Unterhaltungskonzert; 23.00 Musik; 24.00—2.00 „Festplatz“.

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung
An sämtliche Ortsgruppenleiter des Kreises Mannheim
Die Mitgliederanmeldungen für Monat April 1936 sind sofort zu bearbeiten und der Kreisleitung vorzulegen. Letzter Termin: 28. April 1936.
Kreisleiter.

Politische Leiter

Ortsleiter. Die Anträge auf Ausschließung der Mitgliederbücher für die Ga. mit den Anfangsbuchstaben S. Sch. und so müssen bis spätestens 4. Mai bei der Ortsgruppe eingegangen sein.
Kreisleiter. Am 28. April Appell sämtlicher politischen Leiter. Antritt 20.15 Uhr vor der Sozialistischen Dienstanstalt.

Wahlhof. Die für heute abend angelegte Besprechung findet im Kasino von Boby & Reuther statt. Es nehmen daran teil: Politische Leiter, FAK-Wahlleiter der SA, SS, NS, Führerinnen der NS-Frauenenschaft, Vereinsführer usw.

NSDAP Arbeitsschule

Santen-Seminar. Am 28. April, 20 Uhr, in C 1, 2 (großer Saal) Eröffnung des II. und IV. Semesters. Es spricht Direktor Klotz über: „Verhaltensbildung und Santen-Seminar.“

NSDAP — Deutsche Rechtsfront

Ortsgruppe I. Am 29. April, 20.30 Uhr, im Haus der Industrie- und Handelskammer Mannheim, 1.1.1. Mitgliederversammlung. Es spricht der Gauführer.
Ortsgruppe II. Am Dienstag, 28. April, 20.15 Uhr, im Nebenzimmer der Hofgartenwirtsch. in Mannheim, Friedrichsplatz 7a, Mitgliederversammlung.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt
Im Bereich subtropischer Warmluft herrschen bei gleichzeitiger starker Sonneneinstrahlung vornehmlich in West- und Süddeutschland erhebliche Wärmezunahme ein. Sie begünstigt das Einbringen kälterer Meeresluft. In der Nacht zum Montag hellenwelse folgt zum Auftreten von Gewittern Anhalt ab und weiter unbedeutenderes Wetter bedingte. Kräftiger von Westen der einsetzender Luftdruck zwingt erneut den Ausbau eines Zwischenhochs und Witterungsverbesserung, doch läßt die leichte Zufuhr kühler Meeresluft für längere Zeit trockenes Wetter noch nicht erwarten.

Aussichten für Dienstag: Wolfig bis aufklarend, aber nicht durchaus trocken. Tageshöher wieder leichte Wärmezunahme. Westliche Wind... und für Mittwoch: Im wesentlichen freundliches und ziemlich warmes Wetter, doch nicht regenreicher.

Rheinwasserstand

	25. 4. 36	27. 4. 36
Waldshut	277	271
Rheinfelden	262	254
Breisach	182	168
Kehl	310	298
Maxau	504	464
Mannheim	489	424
Kaub	408	365
Köln	498	452

Neckarwasserstand

	25. 4. 36	27. 4. 36
Diedesheim	—	—
Mannheim	505	439

Statt Karten!
Danksagung
Allen, die an unserem herben Verluste so innigen Anteil genommen haben, sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank.
Mannheim - Rheinau (Mutterstädter Str. 56), 27. April 1936.
Frau Anna Münz Ww.
Werner Münz u. Familie

Statt besonderer Anzeige
Von tiefem Schmerz erfüllt machen wir Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Onkel und Schwager, Herr
Karl Schöniq
Reichsbahnsekretär
am 26. ds. Mts. nach schwerem Leiden im Alter von 50½ Jahren von uns genommen wurde.
Mannheim (Speyerer Str. 25), den 27. April 1936.
In tiefer Trauer:
Lulise Schöniq, geb. Ulmer,
nebst Kindern Heinz, Hildegard und Gisela und Verwandten.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, 29. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle Neckarau aus statt.

Trauerkarten
Trauerbriefe
Hakenkreuzbanner-Druckerei R 3, 14/15

Statt Karten
Danksagung
Für die liebevolle Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Vaters, Herrn
Karl Layer
sagen wir allen unseren herzlichen Dank.
Mannheim, den 27. April 1936.
Eggenstraße 6.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Gestern ist nach langer Krankheit mein lieber, herrnsorgender Gatte, unser treusorgender Vater, Herr
Hippolyt Ehmman
Steuersekretär i. R.
von seinem schweren Leiden erlöst worden.
Mannheim (Meerfeldstr. 86), den 26. April 1936.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Marie Ehmman und Kinder.
Die Beisetzung findet am Dienstag um 1/3 Uhr auf dem Ehrenfriedhof statt. Das erste Seelenamt ist am Dienstag, um 1/4 Uhr, in St. Joseph.

Eine Quittung
vom Polizeipräsidium über
1, 2, 3 oder 5 Mark Strafe
für verkehrswidriges Verhalten befreit wenig Freude. So weit hätte es aber nicht zu kommen brauchen, wenn die
Straßenpolizeiordnung
einmal durchgeblättert worden wäre und der Verkehrssünder Kenntnis von den neuen Verkehrsbestimmungen gehabt hätte. Für 15 Pfg. ist das ausführliche Heftchen bei allen Zeitungs- und Zeitschriftenhändlern erhältlich, ferner im Hakenkreuzbanner-Verlag, R 3, 14, und der Völkischen Buchhandlung, P 4, 12.

Hakenkreuzbann
S
Leb
Wir brauchen
an aufzuzählen
Mannheim verfu
nach Mann
„Räuber“ au
lein, all die Z
die er in der Z
in ihrer Umg
seiner Kind
nicht wissen, das
der Schillerfamil
wappsanzi haben
schiere Nacht
Mannheim festh
Die Schiller v
Dah Friedrich
Krafftstädten
erbliche, haben
in der Schule ge
Schillers mehr
Bittensfeld,
alles wohnen.
Die Forschung
deutschen Dicht
hundert festst
archivar Dr. W
Denkschrift der
1905“ die Verm
des Dichters von
von Herdern ab
hischen, damals
lungen an ber
Klebingen foto
damals in Oster
Bernhard u
hen sich Ende
burg nieder, w
verfügt immatr
ratete sich späte
erwab den Wei
Nähe der Drei
Jugendbildnis
Der
Roman
3. Fortsetzung
So griff er
der im die Ge
Exposition
tion, die nach
weh archäologi
betrieb, in Wi
militärischen
ausgewählte
genicht hatte,
seiner Licht-
Landschaft wi
unwiderlich
Charakterbild
fische, nach
seine Schwelg
und Heberleg
lichen Ausgä
die eigene Wi
ein mit gro
Reichlich
rade weil ihm
lei des Trupp
man eine Pa
ne nur mit C
Landschaft g
hatte
Ob es nun
Art gelogen,
Sicherheit bar
tigen Hause
Wag abwärts
bedeuten. Ja
lassen, wie es

April
Anzahl: 6,30
10 Gummis: 8,30
er ruft Deutschland:
11,30
13,00
Karte: 16,00
Schallplatten:
19,00
45 aus der Reihe
22,00
Nachrichten: 22,00
24,00-2,00

Schillerblut in Mannheimer Familien

Leben Schillers Ahnen in Freiburg? / Alte und neue Beziehungen zu unserer Stadt



Schillers Mutter
HB-Bildarchiv (7)

Wir brauchen nicht die vielfachen Beziehungen aufzuzählen, die unseren Schiller mit Mannheim verknüpfen, seine Flucht aus Stuttgart nach Mannheim, die Erbauung seiner „Männer“ auf der Schillerbühne zu Mannheim, all die Tage voll Hoffen und Bangen, die er in der Residenzstadt Karl Theodors und in ihrer Umgebung verbrachte. Jedes Mannheimer Kind kennt sie. Was aber die meisten nicht wissen, das ist die Tatsache, daß Zweige der Schillerfamilie sich auch in unsere Stadt verpflanzt haben und daß wir heute noch verschiedene Nachkommen dieser Familie in Mannheim feststellen können.

Die Schiller von Freiburg

Daß Friedrich Schiller in dem kleinen Neckarstädtchen Marbach das Licht der Welt erblickte, haben wir ebenfalls als Kinder schon in der Schule gelernt. Daß aber die Vorfahren Schillers mehrere Generationen hindurch in Sittenfeld, einem Dörfchen des Neckarlandes wohnten, dürfte weniger bekannt sein.

Die Forschung nach den Ahnen des großen Deutschen Dichters hat diese bis ins 16. Jahrhundert festgelegt. Der Freiburger Stadtarchivar Dr. Peter Albert stellte in seiner Denkschrift der Stadt Freiburg am 9. Mai 1905 die Vermutung auf, daß die Familie des Dichters von der adeligen Familie Schiller von Herdern abstamme, die aus dem oberbayerischen, damals österreichischen Orte Niedling an der Donau nach Freiburg kam.

Niedling war sowohl als auch Freiburg damals in österreichischem Besitz. Die Brüder Bernhard und Johann Schiller ließen sich Ende des 15. Jahrhunderts in Freiburg nieder, wurden an der Freiburger Universität immatrikuliert und Bernhard verheiratete sich später mit Margarete Forner und erwarb den Weierhof bei Herdern in der Nähe der Dreilsgaustadt.

Der Familie Schiller von Freiburg wurde durch Urkunde vom 31. März 1532, gegeben in Speyer, erlaubt, das Wappen der ausgestorbenen Familie von Herdern, eine schwarze Weispitze, mit dem Wappen der Familie Schiller, dem wachsenden Einhorn, zu vereinigen. Für die Erhebung in den Adelsstand sind Unterlagen nicht vorhanden. Auch wurde der Weierhof schon von Joachim Schiller, dem Sohne des Bernhard Schiller, wieder verkauft. Ein Vertreter dieser Schillerfamilie, Leoman Schiller von Herdern, spielte als Kanzler von Tirol eine bemerkenswerte, wenn auch nicht vortreffliche Rolle bei der Durchführung der Inquisition unter Kaiser Ferdinand II. Zwei Brüder dieses Leoman, Werner und Joachim, sowie drei Schwestern, blieben in Freiburg zurück. Von Werner ist bekannt, daß er sich verheiratete.

In der Mitte des 16. Jahrhunderts erschienen alle Spuren dieser Familie. Dr. Albert glaubt nun aus verschiedenen Anzeichen folgern zu

müssen, daß ein Vertreter der Freiburger Schillerfamilie ins Neckartal auswanderte und dort der Vorfahr des großen Dichters wurde. Der schlagkräftigste Beweis hierfür ist die Ähnlichkeit des Schillerwappens mit demjenigen der Familie Schiller von Herdern. Beide Wappen zeigen das wachsende Einhorn auf zwei Querbalken, sie zeigen weiter den Pfeil der Familie von Herdern sowohl in der einen Hälfte des Wappenschildes als auch auf der Helmkrone. Allerdings sind unwesentliche Abweichungen der beiden Wappen vorhanden. Dieses Wappen, das der Vater des Dichters und Friedrich Schiller selbst bis zum Jahre 1802 führten, wurde durch seine Erhebung in den Reichsadel geändert. Die Herbernsche Weispitze erscheint nicht mehr in demselben, bis sie die Nachkommen Schillers, die Freiherren von Schiller, im Jahre 1845 wieder in ihr Wappen aufnahmen. Sowie von den Freiburger mutmaßlichen Vorfahren Schillers.

Die Ahnen Schillers waren Bäckerleute

Fast steht als ältester unmittelbarer Ahne des Dichters ein Hans (Gannh) Schiller, der im Jahre 1568 als jenseitlicher Weiber von Weinbergen bei Reusfeld in Württemberg urkundlich erwähnt wurde. Dessen Sohn war Stefan Schiller der Ältere zu Reusfeld. Von ihm wieder kam Kaspar Schiller, Bäcker und Gerichtsverwandter zu Waldlingen ab und nun beginnt die Ahnenreihe biederer, ehrbarer Bäckermeister, die über den Urgroßvater Hans Kaspar zu dem Großvater Johannes Schiller führt und sich von diesem in dem jeweils ältesten Sohn fortsetzt. Die zwei Oberne des Dichters väterlicherseits, Johannes Schiller und Jakob Schiller, waren Bäckermeister in Wittenfeld. Daß auch seine Mutter Dorothea Rodweis, Tochter des Bäckers und Wirtes Friedrich Rodweis zu Marbach war, dürfte bekannt sein. Auch beweist uns der Stammbaum des Dichters, daß sein Vater das sechste Kind von acht Kindern des Johannes Schiller war.

Wir finden weiter das Bäckergewerbe der Familie Schiller fortgepflanzt durch Johann Kaspar Schiller, den Sohn von Jakob Schiller und Neffen des Dichters, der in die Pfalz herüberkam, die Tochter des Bäckermeisters Konrad Hauser zu Speyer heiratete, die Bäckerei der Schwiegereltern übernahm, aber bereits im Jahre 1794 im Alter von 27 Jahren in Luchhof, zwei Stunden von Schwetzingen entfernt, gestorben ist. Seine zwei Kinder starben, ehe sie ein Jahr alt waren. Seine Frau verheiratete sich wieder mit dem Bäckerjüngling Johann Heinrich Kümlich zu Speyer. Auch einem weiteren Neffen des Dichters, Johann Ludwig Schiller, begegnen wir als Bäcker zu Unterweibach.

Die Mitglieder der Familie des Dichters sind im Mannesstamme, soweit sich bis jetzt feststellen läßt, erloschen, jedoch lebt als unmittelbarer Nachkomme Friedrich Schillers noch ein Urenkel in München, nämlich der Schriftsteller Alexander Schiller von Gleichen-Rohrurm. Seine Großmutter war die vierte Tochter des Dichters, Emilie,

die im Jahre 1828 einen Freiherrn v. Gleichen-Rohrurm heiratete.

Nachkommen der Schwester Luise ...

In Mannheim lassen sich die Nachkommen zweier Stämme der Schillerfamilie verfolgen, und zwar die Nachkommen von Schillers Schwester Luise und diejenigen seiner Tante Christina. Die genannte Schwester des Dichters, die den Pfarrer zu Klever-Zulzbach und späteren Dekan Gottlieb Frankh zu Rödmsühl im Jagsttal heiratete und im Jahre 1799 im Alter von 80 Jahren starb, war die einzige der fünf Schwestern Schillers, die Kinder hatte. Drei derselben haben allerdings schon im jugendlichen Alter. Bei ihr im Pfarrhaus zu Klever-Zulzbach verbrachte auch die Mutter Schillers ihren Lebensabend und starb dort. Von den drei Kindern der Luise Schiller leben noch verschiedene Nachkommen. Eine derselben, Christiane, verheiratete sich mit dem aus Unter-Schweffenz stammenden Kaufmann Georg Kühner. Eine Enkelin dieser Christiane Kühner ist heute noch im Schillerhaus zu Rödmsühl wohnende Amalie Rißling, die im 73. Lebensjahre steht und Väterin wertvoller Erinnerungsfunde an den großen Dichter ist, von denen sie verschiedene dem Schiller-Museum in Marbach gestiftet hat.

Zwei Töchter eines Bruders der Frau Rißling, Gertrud Klüber, die Frau des Postinspektors Klüber, und Frau Clara Krieger wohnen in Mannheim. Beim Besuch bei ihnen finden wir dort mehrere von der Schwester Luise geschriebene Briefe und andere Erinnerungen an die Schwester des Dichters. Interessant ist es auch, ein paar feinsinnig und kunstfertig gemalte Delgemälde der Tante Rißling von Rödmsühl zu sehen und dabei zu erfahren, daß auch die älteste Schwester des Dichters, Christophine, die später Gattin des Hofrats Reinwald zu Weinhausen wurde und das Alter von 90 Jahren erreichte, sogar noch im Alter von 82 Jahren sehr schöne Bilder malte.

... und von Schillers Tante Christina

Die andere Mannheimer Linie stammt, wie bereits erwähnt, von der ältesten Schwester des Vaters des Dichters Schiller, Christina

ab, die sich mit dem Bürgermeistersohn Friedrich Blumhardt zu Neckarrens im Neckartal verheiratete und dort im Jahre 1757 im Alter von 46 Jahren starb. Ein Urenkel dieser Schillerlinie ist der Architekt Adolf Blumhardt, der am 10. Februar 1854 in Gannstadt geboren wurde und in Mannheim in der Werderstraße wohnt. Seine zwei Töchter sind gestorben, sein Sohn im Weltkrieg gefallen, doch pflanzte sich in seinen Enkeln, den Mitgliedern der Mannheimer Familien Kuehler und Fügen Schillerblut in der lebenden Generation fort. Weiter lebt in Mannheim die Tochter der Schwester von Adolf Blumhardt, Frau Sophie Raifschle, von deren Sohn Fritz. Auch in diesen Familien werden uns wertvolle Beziehungen zu unserem Dichter offenbart. Der Großvater des Herrn Blumhardt, der Hofschwartz Gabriel Blumhardt zu Neckarrens, kannte den Dichter noch sehr gut und durch ihn sind mehrere Schilleranekdoten auf den Enkel überliefert worden. Frau Raifschle wieder zeigt uns Leobfried und Befallungsurkunde eines Ahnen Johann Leonhard Raifschle, der Leobfrieder beim Herzog Karl Eugen war und durch den überliefert ist, daß dieser Herzog nicht immer der Tyrann war, wie er sich dem Friedrich Schiller gegenüber zu zeigen pflegte, sondern sein Personal recht väterlich versorgte. v. s.

Ohne Bor kein Flachs

Im deutschen Vaterlande gedrt die Förderung des Anbaues von Flachs bekanntlich zu den vordringlichsten Aufgaben. Und es ist zu begrüßen, wenn die Wissenschaft sich an der Bewältigung dieser Aufgabe nach Kräften beteiligt. Da ist nun von großem Wert, daß neuerdings die Aufmerksamkeit der Bor eine unabhängige Voraussetzung für die Entwicklung des Flachses erkannt worden ist. In Bodenuntersuchungen liegt die Ursache bei Zufuß von 0,8 bis 1,6 Milligramm Bor je Liter etwa um den vierten Teil an.

Wie Suppe ohne Salz ...

zu wüßten wir ein Heim ohne Teppich. — Garnicht behaglich, gar nicht gepflegt! Aber auch freundliche Tapeten und duftige Gardinen schmücken ungenügend. — Und erswinglich? Auch für Viel Bille überzeugen Sie sich im leistungsfähigen Elage-Fadgeschäft

TWELE
WERNER
E 2, 1. Tr. - auf 22913



Jugendbildnis Schillers aus der Mannheimer Zeit

Der lange Becker und seine Sippe

Roman von Maria Melchers

Copyright by Zeitschriftenverlag Berlin

3. Fortsetzung

So griff er freudig zu, als kein Freund Conder im die Gelegenheit bot, sich dem „Valentine Expedition Fund“ anzuschließen, einer Expedition, die nach außen hin geschichtliche, geologische und archäologische Studien im Heiligen Lande betriebe, in Wirklichkeit aber einen viel tieferen, militärischen Sinn hatte. Es war für ihn eine ausgezeichnete Schule, die er sich da selbst ausgesucht hatte, denn dieses Studium des Orients, seiner Licht- wie seiner Schattenseiten, seiner Landschaft wie seiner Bewohner hinterließen unweigerlich tiefe Eindrücke auf seine eigene Charakterbildung. Der ausgeprochen orientalische, nach innen gelebte Zug seiner Seele, seine Zurückgezogenheit, die tiefe Lebensweisheit und Überlegenheit formten sich so zum natürlichen Ausgleich gegen seine Herrschsucht und die eigene Willkür. Es war eine Schule, in der ein mir großen Fähigkeiten ausgestattet Mensch sich zum Genie entwickeln konnte, gerade weil ihm die Starre, das monotone Einseitige des Truppendienstes erspart blieben. Wenn man eine Parallele ziehen will, so kann man sie nur mit Oberst Lawrence ziehen, den diese Landschaft ganz ähnlich beeinflusst und erzogen hatte.

Ob es nun an des Wirtes sein vermittelnder Art gelegen, oder ob es Wolf seiner natürlichen Sicherheit dankte, — er hatte sich in dem prächtigen Hause nicht einen Augenblick am falschen Platz schämt. Wolf hatte er am ersten Abend beschreiben, schweigend unter den Herrn gelassen, wie es sich für einen jungen Fremdling

ziemte, doch der offene Blick seiner Augen hatte gezeigt, daß er mit ausgeglichener Seele dachte und merkte. Hatte anfangs nur seine auffällige Leibesgröße die Reue der Gäste erregt, so waren es bald seine gescheiten Antworten, die die Herrn in Ehrfurcht setzten. Vor allen einer hatte des Isteren beifällig genickt, ein Aktuarus Bogler, ein kluger, witziger Kopf, dem die Wissenschaft nicht den Atemhauch in die Seele gelassen. Sich des schätzbaren Französisch bedienend, hatte er schließlich seine Meinung laut kund getan. Wie aber war ihm das Blut zu Kopf gestiegen, als der ehrliche Wolf in vollendetem, geschliffenem Französisch, in aller Bescheidenheit, doch schalkhaft gebeten: „Wenn die Herrn das Lateinische zu ihrer Verständigung wählen möchten oder besser noch das Griechische? Darin bin ich nur ein armer Stümper geblieben.“

Das hatte lange Gesichter und verdrehte Miene gegeben, bis der Herr Aktuarus das erlösende Lachen gefunden!

Den fragenden fremden Herrn hatte Wolf nur kurz geantwortet, daß er seine Weisheit einem Hugenottenflüchtling danke. Dem Wirt aber hatte er später mit aller ehrfürchtigen Liebe von Charles d'Orville erzählt, der in eifriger Winternacht am Schneeverwehen Hof seiner Eltern angepöcht und um Obdach für sich und sein krankes Weib gebeten; wie aus des vornehmen, gelehrten Mannes kurz gedachter Einfuhr eine dauernde Ansiedlung geworden; wie sein Dank für die treue Pflege, die seine sterbende Frau in der Stube fand, sich darin

offenbart, daß er ihm, dem jüngsten Hofbuden, nicht nur in allen Schuldnern beigegeben, sondern ihm ein solches Wissen vermittelt, wie es niemals sonst in einen Dorfbauden komme; daß er später, aus gleicher Dankbarkeit, ein ködlich Doppelwädeln vor dem traurigen Schicksal eines Gemeindefindes bewahrt und als eigen habe einschreiben lassen. Die seine, kluge Jeannette, die man jetzt dabei neudeut das Französisch nenne und die doch solch ein deutsches Mädeln war — sein — des Wolf — Gespiel und Verknämerad und — später einmal — sein Weib.

So hatte Wolf, der bei den Herren so sorg gewiesen mit seiner Kunst, dem Wirt freimütig vertraut. Seine Art hatte auf beiden Seiten gefallen. Im engumgrenzten Gästekreise des „Silbernen Schlüssel“ hatte man ihn als willkommenen Zuwachs aufgenommen, und das kinderlose Dienhardtische Ehepaar hatte sich in wahrhaft elterlicher Fürsorge ihm zugewandt!

Nun aber lag Michael Dienhardt seit Wochen auf dem Siechbett. Ein Reffe, den Frau Agathe zur Hilfe und Entlastung aus dem unfern gelegenen Friedberg herbeigerufen, war der seinen, stillen Frau allzu schnell über den Kopf gewachsen. Der junge Mensch wachte, daß er als Erbhälter im „Silbernen Schlüssel“ vorgelesen und gebärdete sich danach. Nicht genug, daß er selbst nach lockerer Gesellschaft strebe, er hatte in der Jahreshälfte, da er hier schaltete und wartete, auch des guten alten Hauses Ruf ins Ranken gebracht. Es war so weit gekommen, daß die alten Leute nur noch sehnsüchtig dem Tag entgegenzusehen, der die Nezeit und den Glühender Stumpfwirter bringen mußte. Von ihm hatten sie tatkräftige Hilfe für sich und das Haus erhofft. Sie hatten sich nicht getraut, Wolf Becker hatte nach hartem Strauß den „Silbernen Schlüssel“ ge-

säubert. In Schmach und Schande hatte Walburg, die schöne, leichtfertige Dienstin, das Haus verlassen, und das dem jungen Johann Georg Dienhardt eine Ertrapost bestellt worden, die ihn heimbesördern sollte nach Friedberg, war dem jungen Menschen nicht zur Ehre gewesen.

Das alles war nicht ohne Haß und Jorn hergegangen, und die seine, stille Frau Agathe, der alles Hohe und Naude bislang ferngelegen, hatte verzweifelt die weißen Hände gerungen. So dankbar sie für den wiedergewonnenen äußeren Frieden war, sie kam von der Verantwortung nicht los, die sie um den Hefter trug.

„Ihr habt Euch Feinde gemacht, unfertwillen Wolf“, klagte sie bitter. Anfangs hatte Wolf ihre Sorge verachtet und in den Wind geschlagen, jetzt schüttete mitunter auch über seiner Seele das Wissen, daß er einen Feind habe und — was schlimmer — eine Feindin!

Zweimal schon war ihm Walburg über den Weg gelaufen und hatte ihn durchbohrend wofen mit dem haßsprühenden Blick ihrer dunkelglühenden Augen. Schweigend hatte er über sie fortgeschaut. Seit aber Bartels, des „Silbernen Schlüssel“ altbewährter Hausknecht, ihm eines Abends verstört zugestimmt: „Meister Becker, der junge Dienhardt ist wieder in der Stadt“, war es um seine Ruhe geschehen. Für sich selbst zwar fürchte er nicht allzuviel, wenngleich es kein gutes Gefühl war, durch weiten, einsamen Fußmarsch von Heimat und Weib getrennt, Lobfeinde hinter sich zu wissen; was ihn quälte, war die Sorge um das alte Dienhardtische Ehepaar. Wachte man Frau Agathe eingeschoben, daß der junge Mensch heimlich zurückgekommen? Der Aktuarus, den Wolf als Freund des Hauses ins Vertrauen zog, riet dringlich ab.

Fortsetzung folgt.

ung

sidium über

Mark Strafe

a Verhalten be

So weit hätte

mmen brauchen.

eiordnung

ert worden wäre

der Kenntnis von

rsbestimmungen

15 Pfg. ist das

n bei allen Zei

tenhändlern er

kenkreuzbanner

der Volkschen

12.

Polen verbietet Devisen-Freiverkehr

Devisen- und Goldhamsterung im Inland die Ursache

Warschau, 27. April. Mit dem heutigen Tage ist durch Verordnung des polnischen Staatspräsidenten und auf Grund einer Ausführungsverordnung des Finanzministers der freie Verkehr mit ausländischen Devisen und Gold verboten worden.

In einer Erklärung der Regierung wird hervorgehoben, daß teilweise unter dem Einfluß der außenpolitischen Vorgänge und teilweise infolge einer unangenehmen Umkehrbewegung im Inlande sich in letzter Zeit ein sehr umfangreicher Ausfluß von Gold und ausländischen Werten zu Gunsten der heimischen Wertschöpfung beobachtet wurde.

Die Verordnung über die Devisenkontrolle, die heute veröffentlicht wird, bestimmt im wesentlichen die Errichtung einer Devisenkommission bei der Bank von Polen, die die Genehmigung für den Verkehr mit Devisen und Gold erteilen kann.

Ausländische Forderungen, insbesondere auch für den Warenverkauf ins Ausland, müssen der Bank von Polen oder den Devisenbanken zum Kauf angeboten werden.

dürfen nur bei Devisenbanken sogenannte „Auslandsrechnungen“ unterhalten, die je nach Herkunft der Summen entweder als „freies“ oder als „Sperrkonto“ behandelt werden.

Die Dresdner Bank übernimmt die Abwicklung der Aktienbank

Das Schicksal der Aktienbank AG. ist nun endgültig entschieden. In einer der nächsten Wochen wird die Generalversammlung inamentreten und die Auflösung beschließen.

Stahl AG., Mannheim

Diese Spezialfabrik und Wagnersfabrik wollen für das Geschäftsjahr 1938/39 1,29 Mrd. RM. Veranschlagen.

Kurssteigerungen zum Wochenbeginn

Berliner Börse: Aktien weiter fest. Am Rentenmarkt Altbesitz gesucht

Die aufwärts gerichtete Tendenz fortzusetzen auch den Verkehr zum Wochenbeginn. Sowohl die Aktienmärkte als auch der Devisenmarkt zeigen ein lebhaftes Interesse.

gewinn von 97.137 (70.485) RM., der sich um 74.560 RM. vorwärts erhebt. In der Bilanz werden bei 900.000 RM. Aktiva, 225.000 (125.000) RM. Passiva und 81.538 (20.910) RM. Rückstellungen die Bilanzsumme mit 77.130 (48.455) RM. und die sonstigen Verbindlichkeiten mit 875.461 (430.449) RM. ausgewiesen.

Aktien zählt wieder Dividenden

In der Ausschüttungsliste der Gesellschaft wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1935 vorgelegt. Die Dividende hat sich auf 100% erhöht.

Genossenschaftsarbeit der Kleinschiffer

Tagung des „Revisionsverband Deutscher Kleinschiffergenossenschaften“

Der Revisionsverband Deutscher Kleinschiffergenossenschaften hielt dieser Tage seinen diesjährigen Verbandstag in Berlin ab.

Der Prüfungstätigkeit sowie mit der Betreuung und Beratung seiner Mitglieder in geschäftlichen und finanziellen Dingen. Die Genossenschaften der Kleinschiffer haben sich als Organisationen der Selbsthilfe verdient gemacht.

Frankfurter Börse: Fest

Die Börse war auch zum Wochenanfang weiter fest und überdurchschnittlich aktiv. Obwohl besondere Anzeichen aus der Wirtschaft nicht vorliegen, leben die Spekulationskräfte fort.

Am Rentenmarkt letzten Mittels der Befragung auf 113,60 (113) fest. Ferner gewonnen Herr. Deutscher Reichsbank 1/2 Prozent bis 1/2 Prozent. Erste Staatsanleihe 1/2 Prozent bis 1/2 Prozent.

Metalle

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 27. April. Amtl. u. freiverf. Elektrolitkupfer (Weißblech) prompt, ex Hamburg, Bremen oder Rotterdam 53; Standardkupfer, loco 47,50; Originalblech 21,50.

Getreide

Rotterdam, 27. April. Anfang Weizen (in Dfl. p. 100 Stk) per Mai 4,92 1/2; per Juli 4,92 1/2; per Sept. 4,82; per Nov. 4,80 1/2.

Baumwolle

Bremen, 27. April. Amtlich. April 1215 Kdr.; Mai 1220 Brief, 1213 Kdr.; Juni 1215 Brief, 1217 Kdr.; Juli 1219 Brief, 1216 Kdr.; August 1217 Brief, 1214 Kdr.;

Märkte

Mannheimer Schlachtwirtschaft

Stutten: 42 Cohn, 59 Bullen, 188 Rinde, 63 Färsen, 824 Käber, 29 Schafe, 2191 Schweine, 7 Ziegen. Preise: Cohn a) 45, b) 41, Bullen a) 43, b) 39, Rinde a) 42, b) 38, c) 30-33, d) 23-25.

Berliner Devisenkurse

Table with columns for Gold, Brief, Geld, Brief and rows for various countries like Argentinien, Belgien, Brasilien, Bulgarien, Kanada, Dänemark, etc.

Table with columns for 25.4. and 27.4. and rows for Frankfurt Effektenbörse, Bremen-Besitz, Verkehrs-Aktien, Berliner Kassakurse, etc.

Table with columns for 25.4. and 27.4. and rows for Verkehrs-Aktien, Industriell-Aktien, Verkehrs-Aktien, Berliner Kassakurse, etc.

Table with columns for 25.4. and 27.4. and rows for Verkehrs-Aktien, Industriell-Aktien, Verkehrs-Aktien, Berliner Kassakurse, etc.

Die **HÜTTE**
Qu 3, 4
mit ihrer erstklassigen Küche
eine
Gaststätte von bestem Ruf
Samstags u. Sonntags Künstler-Konzert
AM 1. MAI TANZ

HOMANN
Verblüffend gleichmäßige und sparsame Arbeitsweise
Schon von **RM. 4.50** monatlich an bei **F. H. Esch** Kaiserring 42

Uniformen und Ausrüstungsgegenstände
HJ- und JV-Sommerhosen
BDM-Kletterwesten
BDM-Fahrtenblusen
HJ- und BDM-Kniestrümpfe
Marschstiefel
Marschsocken
DAF-Anzüge
Hemden - Binder
Mützen - Abzeichen - Fahnen

Karl Lutz
R 3, 5a
— Versand gegen Nachnahme —
Verlangen Sie Preisliste
Dem Warenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank angeschlossen

Teppiche
repariert, teilt und eulastiert
Eduard Schramm
D 3, 11
Ruf 24478

Illuminationslämpchen
• zum 1. Mai •
Becher mit Brenner 6 Pfg.
Michaelis-Drogerie
Nur G 2, 2

Ein schönes Straßenbild erhalten wir, wenn Sie am 1. Mai die
flotte DAF-Mütze
vom großen Mützenhaus **ZEUMER**
in der Breiten Straße tragen.
H 1, 6 Gegründet 1886 H 1, 6

Dieter Valentin Unser Karl-Rudi hat ein Brüderchen bekommen.
Valentin Riffel und Frau Liselotte geb. Geisler
Mannheim, Eichendorffstr. 20, den 27. April 1936

Gerhard Adolf Friedrich Unsere Hedi hat ein Brüderchen bekommen. In dankbarer Freude:
Friedrich Meckler und Frau Helene geb. Pfisterer
Mannheim, H 2, 4, den 25. April 1936 - Z. Zt. Luisenheim

Die große Sonder-Ausgabe des Illustrierten Beobachter
Adolf Hitler
Ein Mann und sein Werk
Preis **1.50** Verkaufstag ab 28. April

Dölkische Buchhandlung
Nationalsozialistische Buchhandlung des „Fakrenkreuzbanners“
Mannheim, P 4, 12 - Am Strohmart
Weinheim, Hauptstraße 77
Schwetzingen, Karl-Theodor-Straße 9

Großes Nebenzimmer
auf 1. Mai noch frei! (14 215)
Liederhalle R 7, 40
Fernsprecher Nr. 28 000.

Reparaturen Waffen-König
L. G. S.

Worms'sches Institut
(Mitglied der Deutschen Arbeitsfront)
Mannheim, Prinz-Wilh.-Str. 8 - Tel. 433 30
Beseitigung von Stottern und Sprachstörungen - Schule für Sprechtechnik, Stimmbildung und Redekunst.
Ausarbeitung u. Einstudierung von Reden und Vorträgen.

Ihr Arzt
für Schäden am Füllhalter, auch für schwere **Störungen** ist **Fahlbusch** im Rathaus.

Presto Räder
Gummi und Ersatzteile
Bestellgerichtet.
Reparaturwerkstätte für Nähmaschinen und Fahrräder
Schweißerei
Philipp Ruess
ange Mit. str. 31
35521K

Teppiche repariert reinigt entmottelt
Bausack
M 1, 10 Ruf 264 67

Pianos
gespielt, gut erhalten, in billiger Preislage
Auswahl!
Heckel O 3, 10
Kunststr.

Wer hat gewonnen?
Gewinnauszug
1. Klasse 47. Preußisch-Sächsisch (273. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag 25. April 1936
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 100 R. gezogen

2 Gewinne zu 5000 R.	8728	328479
4 Gewinne zu 3000 R.	105416	397958
14 Gewinne zu 2000 R.	364532	186569
246229	267086	339615
12 Gewinne zu 800 R.	40963	46120
131480	245262	273067
54 Gewinne zu 500 R.	27037	29039
34577	52169	55400
59357	89238	113611
139519	140086	141880
145248	161973	170989
180805	183070	185158
227731	268398	263640
268127	319250	368516
373239	289889	353297
387324	168 Gewinne zu 200 R.	324
1283	10989	11697
16358	22163	22340
38617	52381	55187
55724	64868	65687
69455	69879	72153
76965	89079	89970
86459	89577	93002
102050	102381	102653
111152	111847	112756
117354	122304	125994
125994	129492	134791
153279	155084	155638
170254	184535	188740
189785	203905	215014
228512	222174	223998
243859	233436	236614
237945	246705	251445
256598	268661	270319
270466	271145	274571
284102	287002	296889
298919	313220	319000
316237	318142	319282
328732	329467	333681
334615	339333	343445
354726	368398	369028
392113	384483	388878
393369	396891	

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 100 R. gezogen

2 Gewinne zu 10000 R.	576067		
6 Gewinne zu 5000 R.	59984		
338222	6 Gewinne zu 3000 R.	306906	
336711	385276	6 Gewinne zu 2000 R.	22118
4 Gewinne zu 1000 R.	171587		
308005	22 Gewinne zu 800 R.	32479	
33292	37143	43631	
44818	76918	128762	
330890	350655	393155	
397487	50 Gewinne zu 500 R.	22161	
22610	64421	94872	
99408	104201	123219	
133254	153242	159072	
161878	172910	176440	
181411	186722	188871	
216099	217988	223832	
233399	289228	296030	
326392	336437	351700	
172 Gewinne zu 200 R.	2091		
3447	4470	8084	
8228	16700	17720	
20425	20443	28304	
31374	34968	39050	
43698	44037	47316	
49484	53459	62497	
65352	77102	78116	
86876	88316	95963	
99285	99377	99647	
121130	125741	129461	
130568	143614	144056	
154292	164477	168188	
171329	176382	178518	
181003	182092	188341	
191539	191565	191747	
196385	198385	198958	
201910	220399	225299	
228684	231561	238227	
242067	242242	250005	
253003	255631	262985	
267826	268825	302243	
302332	302561	304108	
304338	311719	326871	
344956	350115	356281	
350939	361291	361389	
364230	366955	372588	
391369	394421	391138	
392178	396093	396860	
399339			

Die Ziehung der 2. Klasse der 47. Preußisch-Sächsisch (273. Preuß.) Klassen-Lotterie findet am 19. und 20. Mai 1936 statt.

Hauptgeschäftsleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann.
Schriftleiter: **Karl W. Sagenier**; Chef vom Dienst: **Lübel Wölter** (in Urlaub). — Gesamtverf. für Politik: **Dr. W. Kattermann**; für politische Nachrichten: **Dr. W. Sagenier**; für Wirtschaftspolitik und Handel: **Wilhelm Kater**; für kommunales und Bezugsangelegenheiten: **Friedrich Karl Haas**; für Kulturpolitik, Kunst und Religion: **L. S. Dr. W. Sagenier**; für Unpolitisches: **Fritz Haas**; für Lokales: **Erwin Wölter**; für Sport: **Zul. G. Sagenier** in Mannheim. Berliner Schriftleitung: **Hans Graf Reichard**, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b, Redaktionsamtlicher Original-Berichte vorbehalten.
Einziger Berliner Mitarbeiter: **Dr. Johannes u. Beer**, Berlin-Tablitz.
Verkaufsstellen der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch Samstag und Sonntag).
Verlagsdirektor: **Kurt Schönwälder**, Mannheim
Druck und Verlag: **Satentkruzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH**, Vertriebsstellen der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprecher für Verlag und Schriftleitung: **Sommerstr. 354 21** für den Anzeigenstell. veranlagt; **L. S. Fritz Richter**, Köm. Bureau für Verlags- und Schreibmaschinen-Geschäfte, Berlin Weidenauer- und Schwedener-Str. 12/13.
Zurückzahlungsstelle März 1936.

Ausgabe A Mannheim u. Ausgabe B Mannheim 36 363
Ausgabe A Schwetzingen u. Ausgabe B Schwetzingen 3 355
Ausgabe A Weinheim u. Ausgabe B Weinheim 3 362

Gesamt-Dr. März 1936 45 569

Kleine K.B.-Anzeigen

Offene Stellen
Die Gemeinde Freinsheim (u. d. t. zum sofort. Eintritt eine sehr. Handarbeits- und Hauswirtschaftslehlerin

Mietgesuche
In Friedrichsfeld od. Umgeb. wird s. l. ober 15. Juni schön, sonn. 3-Zim.-Wohnung

Immobilien
Ein- u. Zweifamilienhäuser in gut. Vorortwohnort, zu kaufen od. zu mieten. Interessenten an guter Lage. (Ortsh. Anzeiger) Anzeiger an **Robert G. B. E. L.**, Sommerstr. 2, 3. Tel. 217 47. (15 387)

Möbl. Mädchen oder Frau
unabhängig, lohnend, in gutem Haus sofort gesucht.
Stadt Hamburg, Jungbuschstr. 36 (8872 R)

Mädchen
für Wirtschaftsstube gesucht, P 2, 14. (8869 R)

Mädchen
für Wirtschaftsstube gesucht, P 2, 14. (8869 R)

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht
Sa. Fern. sucht möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit, Schrank, auf 15. 5. ab 1. 6. zu mieten. An d. Verlags d. B.

Zu verkaufen
Kinderholzlager, m. m. Warr., Spiegel, Kasten, u. a., zu verkaufen. An d. Verlags d. B.

3-bis 4-Zimmer-Wohnung
der 1. Juni in Mannheim-Neckarstadt zu mieten. Angeb. bis zum 28. April umt. 8881 R an Verlag.

Leere Zimmer zu vermieten
auf 1. 5. ab 1. 6. zu mieten. An d. Verlags d. B.

Großes leeres Zimmer
auf 1. 5. ab 1. 6. zu mieten. An d. Verlags d. B.

Zu vermieten
2 Zimmer und Küche mit einziger Bad in Einm.-Hs. Reutheim ab 1. Juni zu vermieten. An d. Verlags d. B.

Möbl. Zimmer zu vermieten
Einz. möbl. Zimm. auf 1. 5. ab 1. 6. zu mieten. An d. Verlags d. B.

Leeres Zimmer zu mieten gesucht
auf 1. 5. ab 1. 6. zu mieten. An d. Verlags d. B.

2 Betten mit Nachttische
auf 1. 5. ab 1. 6. zu mieten. An d. Verlags d. B.

Motorräder
Motorrad 350 ccm neuwertig, ganz billig abzugeben. Eichendorffstr. 46 (12 801 R)

Möbel
Billiges Herrenzimmer zu verkaufen. An d. Verlags d. B.

Sonne 2 Zimmer Wohnung
einziger Bad, Rauch, Holz, zu vermieten. Schwarzwalderstr. 20 (14 291 R)

2 Zimmer und Küche
Tatterfallstr. 11, 2. Stock, s. l. Juni zu vermieten. Anfragen: Fernruf 206 49. (12 887 R)

Leeres Zimmer zu mieten gesucht
auf 1. 5. ab 1. 6. zu mieten. An d. Verlags d. B.

Wohnungstausch
Zu tauschen 2 Zimmer und Küche

Verloren
Wer hat einen Regenschirm gefunden vor dem Ring, s. l. 1. 5. ab 1. 6. zu mieten. An d. Verlags d. B.

Geschäfte
Pachtgesuche - Verkäufe usw.

Helle 3-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. An d. Verlags d. B.

1 Zimmer und Küche
zu vermieten. An d. Verlags d. B.

Mietgesuche
1 Zimmer u. Küche zu mieten. An d. Verlags d. B.

2-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. An d. Verlags d. B.

Bestellkarte
Unterzeichneter bestellt hiermit das „SB“ Ausgabe _____ auf mindestens 3 Monate

Ausgabe A, 12 mal wöchentlich zum Bezugspreis von RM 2.20 monatlich, zuzüglich RM 0.50 Ertragerlohn

Ausgabe B, 7 mal wöchentlich, zum Bezugspreis von RM 1.70 monatlich, zuzüglich RM 0.30 Ertragerlohn

Satentkruzbanner Mannheim R 3, 14

Bestellschein

Name _____ Beruf _____

Ort _____ Straße _____

Zustellung ab _____

Unterzeichneter bestellt hiermit das „SB“ Ausgabe _____ auf mindestens 3 Monate

Ausgabe A, 12 mal wöchentlich zum Bezugspreis von RM 2.20 monatlich, zuzüglich RM 0.50 Ertragerlohn

Ausgabe B, 7 mal wöchentlich, zum Bezugspreis von RM 1.70 monatlich, zuzüglich RM 0.30 Ertragerlohn

(Nichtgewünschtes ist durchzustreichen)

DAS
Verlag und Druckerei
Zitat (1.20 RM) sowie die Vollständigkeit, beliebt Wissensgebiete.

Früh-Ausg

Wi

Ne

Eine d

Der
Nachdem die britische Offiziere auf die teuresten nischen Werten fällt jetzt auf, Sittenmen auf den werden.
In der „Zin“ kannten „Zusf.“ eine fehr
D. H. Barbet flenisch-abeffini fassung unserer
1. Der Kampf verloren sein, auf die Knie uns, daß eine ihrer Wägen ist frecht. Es ist u. Werbetundes gewinnen, doch werde, vor al Sanktionen auf
2. Die italien sind eine Schme ins als auf derbruch Napoleon lington Flug Frankreichs unter einem Dikt gewaltigung ist
Ein anderer bee. schreibt: unter Qualen, zum Tod gegen in erdrückender lische Waffe zugegen geschw Mr. Baldwin gen in denselb von uns keine doppelten Brud gehen, indem m men und ihn tend wir ander nur einen Teil wendung zu dr henden Gefat ung unserer B
Die Strafe f gungshünden wir Europäer Waffens einmal klumpen gebal haus, an dem G päische Flieger schütten...“
Der Einfind griechischer Ver Abessinier berh Ein dritter G lechten Mittelu Abessinien, dan brennen vor Staatsmänner nen, daß Tapf Weg des Fried Wir enthält Stellungnahme ung des Ton diese festzufelle